

Bote von der Wbbbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr 3.70 Für ein Vierteljahr 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahmen in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr 3.50 Für ein Vierteljahr 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.</p>
--	--	--

Folge 29

Waidhofen a. d. Wbbbs, Freitag den 17. Juli 1942

57. Jahrgang

Heimatliebe und Siegeswille

Vieles, ja das meiste, ist unseren Ostkämpfern so unwesentlich geworden; fiel ab und blieb hinter ihnen in den zwölf Monaten des Feldzuges, in den Wochen des Vormarsches, der Siege und der tiefen Täler härtester Verteidigung. Doch zwischen zwei starken Polen kreist immer ihr Denken und Fühlen, schwingen ihre Hoffnungen und Sehnsüchte: Heimat und Sieg.

Trotz der Ferne sind sie der Heimat verhaftet wie nie zuvor. Wie ein warmer Mantel umgibt sie der Gedanke an Deutschland, die Heimat. Er deckt ihre Wunden, ihre Kummernisse und Entbehrungen. Er zaubert das letzte matte Lächeln auf die Gesichter der Starren, wenn es gilt, Abschied zu nehmen für immer.

Sie haben die wirklichen oder scheinbaren Werte des Lebens gewogen in jenen Stunden, da der Soldat lechzt auf sich allein gestellt ist. Als die Panzer der Gegner herantollten, die Bomben sie überfielen, die Artillerie sie mit dem eisernen Samen des Todes überschüttete und die Geschosse der Maschinengewehre ihre Herzen suchten. Das geschah in den weiten Ebenen und Steppen, den tiefen Wäldern, im Häuserkampf der Städte und zwischen den brennenden Bauernhöfen der armenigen Dörfer — wenn in schnellem Schlag ihre Herzen in der Bitterkeit und Härte des Kampfes schlugen, der Schweiß auf ihren Stirnen stand und die Augen brannten in verzehrender Anspannung schwerer Tage und Wochen. Damals lerbten die flimmernde Hitze des hellen Sommers und das weiße Brennen der Schneewüsten im kalten Wintersturm tiefe Falten zwischen die Augen, die sich überschatteten mit jenem Wissen, das denen zuteil wird, die dem Tod zu oft begegneten.

Denen das Leben blieb, sie leben es bewußter. Und nach diesen zwölf Monaten des gewaltigen aller Feldzüge reden sie häufiger denn je vom Wiedersehen mit der Heimat, denken dabei an die Mütter und Väter, an ihre Frauen und Kinder, eben an das, was für sie zunächst und ganz wesentlich Deutschland ist.

Im Wirrwarr der Anarchie dieses Landes schauen sie dann im Geiste die saubere Gepflegtheit der deutschen Dörfer, spüren sie den vollen und geregelten Rhythmus der deutschen Städte. Und ein Sonnenstrahl zaubert ihnen als eine unstillbare Sehnsucht das Verlangen nach dem deutschen Walde und einem reisenden Ahnenfeld hervor.

Immer wieder begegnen sie auf dem Wege ihrer Gedanken dem stillen Blick ihrer Mütter, die schon einmal das große Geheimnis des Krieges geschaut und in voller Bitterkeit erlebt haben. Vielleicht erinnern sie sich der Stunde noch, da der Vater im großen Kriege zu später Nachtstunde auf Urlaub kam und den Hauch der Front mit in die stille Stube brachte. Oft, ach, nur zu oft, klingt das sorglose Lachen der Kinder an ihr Ohr, und sie wissen, daß um diese Stunde ihre Frauen die Blide ostwärts richten oder zum Süden oder Norden oder Westen.

Dann steigen die Sehnsüchte wie Sturm- vögel in ihren Herzen auf. In jenen Herzen, die sich nur zu oft mit all ihren Gefühlen und Wünschen gleichen, fest und unerbittlich in Bleitammern geschlossen, auf daß ihre Gedanken einzig und allein dem Feinde gelten können.

Wie eine Woge bitterer Glückseligkeit überflutet es die Felsen ihrer Seele, wenn die Post kommt und Kunde aus der Heimat bringt. Dann wird es still, so merkwürdig still. Und die harten Kämpfer in zahllosen Schlachten sind glücklich wie Kinder, die man in das Land ihrer tiefsten Träume geführt. Jeder Brief, der kommt, jeder Tag, der sie der Heimat ferne hält, läßt den Strom der Liebe und Hoffnung stärker werden.

Doch davon reden sie im allgemeinen nicht. Es sei denn, dem liebsten Kameraden gegenüber, wenn der Staudamm des Herzens zerbricht und das Menschenherz sich in der Stunde der Kameradschaft offenbart. Scheu zunächst und oftmals mit ungelassenen Worten taufen sie ihre Gedanken hervor.

Wir alle haben auch jene Stunden kennengelernt, wenn einer so still absteht. Dann wissen wir, wo er weilt. Dann ist ein Bannkreis um ihn gezogen, und mitfühlende Kameraden ehren diese Stunde schweigend.

Tragen nicht alle in ihren zernitterten Soldbüchern oder Briefstücken ein Bild, einen besonders lieben Brief, Zeugnisse der Heimat? Sie wissen nur zu gut um die Kreise, die der Tod oftmals um sie zieht, und lieben darum die Heimat um so inniger.

Was bedeuten ihnen leere Worte gegenüber dem, was sie im Angesicht des Todes als heiligsten und tiefsten Inhalt ihres Lebens erkannt. Sie haben die Frage nach dem Sinn des Lebens in ihre Herzen und Seelen geworfen, so tief, wie das tiefste Sentblei je fallen mag. Ha-

Vernichtende Wirkung des deutschen Offensivstoßes

Rund 90.000 Gefangene in den Kämpfen westlich des Don Feindliche Kräftegruppe bei Rschew aufgerieben

Im Verlauf der Angriffsoperationen westlich des Don vom 28. Juni bis 9. Juli haben deutsche und verbündete Truppen, unterstützt durch die Luftwaffe, den Feind vernichtend geschlagen.

Nach der Einnahme von Woroneß am 7. Juli wurde südlich davon der Don in einer Breite von 350 Kilometer erreicht und mehrere Brückentöpfe über den Fluß gewonnen. Zwischen dieser Front am Don und den früher bedrohten, jetzt 300 Kilometer rückwärts gelegenen Städten Charkow und Kursk befindet sich kein nennenswerter Feind mehr.

Nach den bisherigen Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden im Verlauf dieser Kämpfe 88.689 Gefangene eingebracht, 1007 Panzer und 1688 Geschütze sowie eine unüberschaubare Menge anderer Waffen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet. 540 Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig.

Rastlose Verfolgung des Feindes in breiter Front

Schnelle Verbände und bewegliche Abteilungen der Infanteriedivisionen stießen am 11. und 12. ds. dem weichenden Feind in rastloser Verfolgung nach. Ertlicher Widerstand wurde überall gebrochen. Starke Luftstreitkräfte unterstützten die Verfolgungskämpfe und zerstörten in Tag- und Nachtangriffen Übergänge über Don und Donez.

Bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe nördlich und nordwestlich Woroneß wurden am 12. ds. 111 Sowjetpanzer abgeschossen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 14. und 15. ds. bekanntgab, hat sich die deutsche Angriffsfront am Don nach Süden verbreitert. In Verfolgung des Feindes dringen die deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachhut des Feindes wurden geworfen, teilweise zersprengt oder vernichtet. Schnelle Verbände rieben in rastloser Verfolgung feindliche Kolon-

Die bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum nördlich und nordwestlich Drel vernichteten 390 Panzer sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Im Raum von Rschew führte ein am 2. Juli begonnener umfassender Angriff der deutschen Truppen, die durch Verbände der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt wurden, nach Durchbruch durch das feindliche Stellungssystem in schweren Waldkämpfen zur Einschließung und Vernichtung mehrerer Schützen- und Kavalleriedivisionen sowie einer Panzerbrigade.

In dieser eistägigen Schlacht wurden über 30.000 Gefangene eingebracht, 218 Panzer, 591 Geschütze und 1301 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie große Mengen anderer Waffen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch an.

Auf und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nächtlichen Luftangriff gegen Rostow entzündeten ausgebreitete Brände in der Stadt und im Bahnhofsgelände.

Starke feindliche Angriffe gegen den Brückentopf Woroneß wurden in harten Kämpfen abge schlagen und dabei 38 Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände vernichteten die im Raum nordwestlich Woroneß eingeschlossenen feindlichen Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Nördlich und nordwestlich Drel hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 446 erhöht.

Schlacht im Atlantik geht pausenlos weiter

Neue Erfolge unserer U-Boote

Noch steht die Welt im Banne des gewaltigen deutschen Erfolges im Eismeer, den Kriegsmarine und Luftwaffe gemeinsam errangen, der rastlosen Vernichtung eines ganzen Geleites von 38 Schiffen mit fast einer viertel Million Bruttoregistertonnen, beladen mit Tanks, Flugzeugen und Lebensmitteln, der Ausrüstung einer ganzen Armee für die Sowjets, da beweist schon wieder eine neue Sondermeldung, daß die Schlacht aller Schlachten pausenlos weitergeht und dem Gegner auf allen Fronten keine Ruhe läßt. Im Atlantik und an der Küste Amerikas versenkten deutsche U-Boote 18 feindliche Handelsschiffe mit

zusammen 116.000 BRT. Dieses Ergebnis ist um so beachtenswerter, als die Unterseeboote gerade erst an den großen Eismeererfolgen mit rund 95.000 BRT. beteiligt waren. Somit sind seit dem 1. Juli 1942 allein durch die deutsche Unterseeboottwaffe insgesamt 225.000 BRT. im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer versenkt worden. Dazu kommen nun noch die Erfolge der U-Boote der Luftwaffe und die in keiner Meldung genannten, weil unbeobachteten Erfolge des Minenkrieges.

Hierzu stellte ein amerikanischer Sachverständiger sehr richtig folgendes fest: „Alle britisch-amerikanischen Neubauanstrengungen sind nicht besitzt; es gibt nur einen Weg zwischen Himmel und Erde: den Sieg!“

Wie sie den Gedanken an die Heimat fester und fester im fürmischen Wirbel dieses Krieges verankern, so wächst auch immer stärker und folgerichtiger der Wille zum Sieg. Denn außer ihm gäbe es nur das Ende alles Deutschen...

So steht neben der herzwarmer Sehnsucht nach der Heimat die leuchtende Glut des Siegeswillens. Beide geführt von gläubiger Hoffnung.

Gewiß, diese Gedanken liegen nicht offen zutage wie billiger Tand. Darüber steht der Alltag des Krieges mit seinen Nöten und Entbehrungen, mit Regen und Sonnenschein, mit

in der Lage, das Tempo der Versenkungen durch die Achse einzuholen.“

Im Sankt-Lorenz-Golf...

Im Golf von Sankt Lorenz, dem Hauptschiffahrtsweg von und nach Kanada, arbeiten wieder deutsche Unterseeboote. Der kanadische Marineminister gab bekannt, daß drei Handelsschiffe im Golf von Sankt Lorenz torpediert und versenkt wurden. Acht Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

...und bei Madagaskar

Seit einiger Zeit wird die Schiffahrtslinie im Indischen Ozean durch U-Boote der Achsenmächte, besonders in den Gewässern um die Insel Madagaskar, stark heunruhigt. Durch dieses Gebiet laufen die Verbindungen von den Vereinigten Staaten und Südafrika durch das Rote Meer nach Suez beziehungsweise durch das Arabische Meer nach Basra, dem Umschlaghafen für den Nachschub in die Sowjetunion. Wie aus Stockholm gemeldet wird, wurde in der Nähe von Madagaskar das 9000 BRT. große Handelsschiff „Etnaren“ versenkt. Neun Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben. In Ponta Delgado, einem Hafen im Norden der portugiesischen Kolonie Mosambik, landete die Besatzung eines von einem Achsen-U-Boot in den Gewässern zwischen der Insel Madagaskar und Ostafrika versenkten Tankers.

Bombenhagel auf Britenstellungen bei El Alamein

Nachdem heftige Sandstürme über dem ägyptischen Küstengebiet im Laufe des Montags nachließen, griffen von Mittag bis zum späten Abend deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge britische Artilleriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen im Nordwesten von El Alamein mit vernichtender Wirkung an. Pausenlos schlugen Bomben schweren Kalibers inmitten der feindlichen Batterien ein und brachten zahlreiche Geschütze zum Schweigen. Mehrere Munitionskontainer in der Nähe der Artilleriestellungen flogen nach Bombentreffern in die Luft. Auch das rollende Material der Briten erlitt schwere Beschädigungen. Deutsche Aufklärer beobachteten, daß nach diesen in rollenden Einsätzen durchgeführten Angriffen dichte Brandwolken am Arabergolf lagen. Außerdem wurden die Vorposten vereinzelter britischer motorisierter Kräftegruppen durch das enge Zusammenwirken der deutschen Luftwaffe mit den Verbänden der Panzerarmee erfolgreich abgeschlagen. Deutsche Jäger schossen bei freier Jagd und Begleitjagd acht britische Jagdflugzeuge der Muster Spitfire, Hurricane und Curtiss ab.

Britische Sorgen um Ägypten

Wohl wenige Landschaften können sich in wirtschaftlicher, verkehrspolitischer und strategischer Beziehung mit Ägypten messen. Den Nordosten Afrikas umfassend bildet es eine Art von Drehscheibe zwischen diesem Kontinent und Asien; der den ägyptischen Boden durchfließende Suezkanal, die Verbindung zwischen Mittel- und Rotem Meer und damit zwischen Atlantik und dem Indischen Ozean, verleiht ihm eine besondere strategische Bedeutung.

England ward sich dessen frühzeitig bewußt; schon im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts trat Londons Streben immer klarer in Erscheinung, im britischen Interesse die Nil-landschaft unter seine politische und wirtschaft-

Räfte und Wintersturm und wieder mit der Gluthitze des Sommers, mit erlöschendem Leben, wenn der Kamerad gefallen. Darüber steht die harte Sprache des Einjages. Mitten hinein klingt das Signal zum Angriff. Dazwischen stehen Hunger und Kälte, Durst und Staub und fröstelnde Nässe, liegen schlaflose Nächte und der Marsch über endlose Straßen.

Doch alles das verschüttet nicht die Sehnsucht nach der Heimat und den Willen zum Sieg. Denn erst auf ihren Fundamenten konnte sich das gewaltige Drama dieser Zeit abspielen. Hier ruht die Kraft, die alles trägt.

Kriegsbericht W. Wader (FR.)

liche Kontrolle zu bringen. Die Revolutionierung des Landes durch Arabi Pascha im Jahre 1882 brachte der britischen Regierung die erwünschte Gelegenheit zum Einsetzen; englische Truppen besetzten das Land und setzten den geflüchteten Khedive Tewfik Pascha wieder in seine Rechte ein. Seit dieser Zeit ist England der eigentliche Gebieter dieses Stromlandes. Dieser Zustand erfuhr durch den Abschluß des letzten englisch-ägyptischen Vertrages praktisch keine Änderung. Die dem ägyptischen Königreiche zugestandene „Unabhängigkeit“ besteht nur auf dem Papier. England ist auch heute noch Herr über Handel und Wandel am Nil.

Es muß zugegeben werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes britischem Können und Willen viel zu verdanken hat. Die auf englische Initiative durchgeführte großen Bewässerungsanlagen ermöglichten innerhalb von zehn Jahren eine Verdreifachung des Ernteertrages und führten dadurch zu einem Anwachsen der ägyptischen Bevölkerung von 6 auf etwa 16 Millionen Seelen. Ägyptens Ernährungswirtschaft ist bis auf die Verjüngung mit Fleisch, von dem jährlich etwa 1 Million Tonnen eingeführt werden, so ziemlich autark.

In Kohle und anderen Rohstoffen sowie in Industrieartikeln ist das Land mehr oder minder auf das Ausland angewiesen. Die Einfuhr wird zu 45 v. H. aus Kontinentaleuropa, zu 25 v. H. aus England bedeckt. Die kriegerischen Verhältnisse haben auf diesem Gebiete gründlich Wandel geschaffen, die Einfuhr aus Europa ist um die Hälfte gesunken.

Ägypten erzeugt vor allem Baumwolle; die Produktion belief sich in der letzten Zeit auf etwa 400.000 Tonnen im Jahre. Heute, wo England seine Baumwollläufe in Ägypten eingefüllt hat, befindet sich der Baumwollmarkt am Nil in schwerer Krise, was zur Schließung der Baumwollbörse in Alexandria geführt hat. Das Land besitzt auch nicht unbedeutende Erdölvorkommen und verarbeitet dieses Produkt in zwei Raffinerien; die im Besitz der Anglo-Egyptian Company befindliche erzeugt 2000 Tonnen, die zweite, vom Staate selbst betriebene 200 Tonnen im Tage.

Ägypten verfügt über ein nicht unbedeutendes, insbesondere im Nildelta stark verzweigtes Eisenbahnnetz, das das Land in westlicher und östlicher Richtung mit seiner Nachbarschaft und mit einer dem Nil entlangziehenden Straße mit dem Sudan verbindet. Der Eintritt in kriegerische Verhältnisse im Sommer 1940 hat auch auf dem Gebiete des Verkehrs Ägypten starken Abbruch getan, der insbesondere im Suezkanal in Erscheinung tritt, wo der Verkehr gegenwärtig nur durch die Kriegslage bedingten militärischen Zwecken dient.

Es ist begreiflich, daß der stürmische Vormarsch der Mächte unter der Führung Generalfeldmarschall Rommels in den Reihen unserer Gegner und vor allem in London allerschwerste Besorgnisse ausgelöst hat. Die britische Herrschaft in Ägypten ist dem Zusammenbruch nahe.

Die Folgen des Verlustes Ägyptens für das Empire wären unabsehbar. Ist das Nilland doch eine Schlüsselstellung allerersten Ranges für Großbritannien. Sie sichert dem Britentum nicht nur die Beherrschung der Suezkanalzone und Bewegungsfreiheit im östlichen Mittelmeergebiet, sondern auch die Verbindungen des Empire mit dem Sudan, Abessinien und dem Roten Meer.

Eisens der Verschrottung zuzuführen ist. Reichsminister Speer hat zu diesem Zweck einen Aufruf an die deutschen Betriebsführer erlassen.

Französische Arbeiter ins Reich. Immer zahlreicher werden nun auch die Arbeiter, die sich jetzt zum Arbeitseinsatz nach Deutschland melden. Seitdem wirklich ernsthaft darangegangen wurde, den Arbeitern die Vorteile und den Sinn der Arbeit in Deutschland zu erklären, und seitdem die Regierung die ganze Aktion so energisch fördert, ist ein fast unglaubliches Ansteigen der Anmeldungen zu verzeichnen. Täglich gehen aus irgendwelchen französischen Städten des besetzten oder unbesetzten Gebietes neue Transporte ab. Zahlreiche neue Anmeldebüros mußten eröffnet werden, und auch diese werden Tag für Tag belagert. Zum Gelingen dieser Kampagne tragen auch sehr viel die auf Urlaub heimkehrenden Arbeiter bei, die immer wieder hervorheben, wie gut es ihnen geht, und die vor allem auch darauf hinweisen, daß die französischen Arbeiter genau dieselben sozialen Vergünstigungen haben und unter denselben Bedingungen arbeiten, wie die deutschen Arbeiter.

Der Ausverkauf des Empire geht mit Riesenschritten vorwärts. Nach einer Reitermeldung aus Ottawa ist im Staatsanzeiger von Kanada eine Verordnung veröffentlicht worden, die die Genehmigung zur Stationierung von Einheiten der USA-Wehrmacht in Kanada erteilt. Es heißt in der Verordnung: „Mit dem Einverständnis der kanadischen Regierung haben die USA-Einheiten ihrer Wehrmacht in Kanada stationiert und werden es auch weiterhin tun und als vorläufige Maßnahme ist es notwendig, hierfür eine sofortige Durchführungsbestimmung zu erlassen.“ Der Ausverkauf des britischen Empire ist in allerbestem Zug, wie es diese amtliche Mitteilung der kanadischen Regierung zeigt. Großbritannien hat nichts mehr in Kanada zu suchen, und die USA haben nun auch militärisch von Kanada Besitz ergriffen. Daß die USA „auch weiterhin“ Truppen dort stationieren werden, schließt jeden Zweifel daran aus, daß Roosevelt nicht daran denkt, Kanada jemals wieder aus den Händen zu geben. Das englische Volk aber wird über diese neue „erfolgreiche“ Maßnahme seines Totengräbers des Empire keine besonders große Freude aufzubringen vermögen.

Schnuggelwagen für Tschungking-China von den Japanern besetzt. Wie das Hauptquartier der japanischen Streitkräfte in Zentralchina am Sonntag bekanntgab, wurde die in Südost-Tschungking gelegene strategisch wichtige Stadt Wentischau am Samstag von den japanischen Streitkräften vollständig besetzt. Diese Besetzung erfolgte nach einer fünfjährigen, unter Einsatz aller Kräfte geführten Offensive, bei der auch Einheiten der japanischen Seestreitkräfte mit den japanischen Truppen zusammenwirkten. Zum Fall dieser wichtigen Hafenstadt an der Mündung des Wu-Flusses schreibt „Kotomin Schimbun“, der Verlust Wentischaus stelle einen überaus schweren Schlag für Tschungking dar, da die Stadt nicht allein Sammel- und Verteilungsort für alle Produkte des Wu-Flußbezirks, sondern auch bis zuletzt Schmuggelhafen gewesen sei, von dem aus die chinesischen Truppen versorgt wurden. Nach dem Beginn der japanischen Operationen in Tschungking im Mai des letzten Jahres sei Wentischau bereits einige Zeit lahmgelegt gewesen, aber Tschungking habe in Verbindung mit den Alliierten die größten Anstrengungen gemacht, um diese wichtige Verbindung zur Außenwelt wiederherzustellen. Die letzten Hoffnungen des zusammenbrechenden Tschungkingregimes wurden mit der Eroberung Wentischaus durch die Japaner zerstört.

51,467.400 Kilogramm Spinnstoffe abgeliefert

Hervorragendes Ergebnis der Mttleider- und Spinnstoffammlung

Nunmehr liegt das vorläufige Ergebnis der Mttleider- und Spinnstoffammlung vor. Es wurden gesendet:

An Männerkleidung 5.680.145 Stück Anzüge, Jaden, Hüten und Mäntel, an Frauenkleidung 4.414.743 Stück Kleider, Mäntel, Hüten, Jaden, Röde und Kittel. Sinzu kommen große Mengen an Wäsche und sonstigen Bekleidungsstücken.

Insgesamt wurden 51.467.400 Kilogramm Spinnstoffe bei den Sammelstellen abgeliefert und der Verwertung bzw. Weiterverwendung zugeführt. Mit den gesendeten Mttleidern können etwa 2 1/2 Millionen Männer und 2 Millionen Frauen eingekleidet werden.

Dieses schöne Ergebnis ist ein weiterer Beweis für die einmütige Geslossenheit des deutschen Volkes in seinem Schicksalskampf. Es zeigt, wie bei allen vorherigen Sammlungen, daß ein Appell an die Gebefreudigkeit der Bevölkerung niemals vergeblich ist und jumeist alle Erwartungen weit übertrifft. Die Tatsache, daß 4 1/2 Millionen Menschen mit den eingetommen Sachen gekleidet werden können, und die Gewißheit, hiermit zu einem Teil zum Gewinn des Krieges beigetragen zu haben, wird sicherlich der schönste Dank für alle Spender sein.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Aufruf der Deutschen Arbeitsfront

Für die Heimat gilt es heute mehr denn je, die lebendige Verbindung mit der Front aufrecht zu erhalten. Bindeglied zwischen Heimat und Front ist jedes Rad, das rollt, um den schnellen Nachschub an Munition und Verpflegung zur Front zu bewirken und die Transporte von der Front zur Heimat mit geringstem Zeitverlust durchzuführen.

Räder müssen rollen für den Sieg! Das heißt, kein Rad darf mehr stillstehen oder für Zwecke rollen, die uns nicht dem Endsieg näherbringen. Jeder Wagen, der für den Fronteinsatz wieder frei ist, kann dazu bestimmt sein, einer Truppe benötigte Munition und Verpflegung zu bringen, jeder Wagen, der hier frei wird, kann dazu bestimmt sein, schnellstens verwundete Kameraden in die Heimat zu schaffen. Wer deshalb dazu beiträgt, daß Transportraum schneller frei wird und wieder zum Einsatz gelangt, hilft unmittelbar der Front.

Es ist angeordnet, daß alles getan wird, um den vorhandenen Transportraum so wirtschaftlich wie möglich auszunutzen und den Transportmittelumlauf zu beschleunigen. Hierzu ist es vor allen Dingen notwendig, die Be- und Entladezeiten der Großtransportmittel (Eisenbahnwagen, Schiffe) auf ein Mindestmaß herabzuziehen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachamt Energie, Verkehr, Verwaltung, ruft deshalb alle Betriebe auf, auch ihrerseits mit allem Ernst und Nachdruck mitzuwirken, daß Be- und Entladungen bereitgestellter Wagen unverzüglich mit allen verfügbaren Kräften vorgenommen werden. Niemand darf sich dieser Pflicht entziehen. Nach der Be- und Entladeverordnung ist jeder verpflichtet, die Entladung mit eigenem Personal und eigenen Fahrzeugen durchzuführen. Reichen die Arbeitskräfte und Verkehrsmittel nicht aus, so hat er durch die Vorfürsorge des Reichsverkehrsministeriums nunmehr die Mög-

lichkeit, jederzeit Hilfe beim Bevollmächtigten für den Nahverkehr oder dem Fahrbereitstellungsleiter zur Be- und Entladung anzufordern. Niemand kann also sagen, er sei nicht in der Lage gewesen, seiner Pflicht nachzukommen: Darum nochmals: Räder müssen rollen für den Sieg!

NSDAP

Waidhofen a. d. Ybbs

SS-Oberstabsführer Rittmannsberger sprach zu den Parteimitgliedern

Am 8. ds. fand im Kinoaal eine gemeinsame Mitgliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt, Waidhofen-Land und Waidhofen-Zell statt. Nach der Meldung des SA-Sturmführers Pg. Fürnweiger an den Versammlungsleiter Ortsgruppenleiter Bgm. Pg. Zinner und dem von Pg. Strauß gesprochenen Kernspruch wurde einleitend das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ gesungen. In seinen Eröffnungsworten begrüßte Ortsgruppenleiter Bgm. Pg. Zinner den erschienenen SS-Oberstabsführer Pg. Rittmannsberger aus Amstetten und gab seine Genugtuung kund, daß dieser alte Kämpfer zu den Parteimitgliedern sprechen wird. Nach Überreichung der Mitgliedsarten an eine größere Anzahl von Parteigenossen und Parteigenossinnen verwies der Ortsgruppenleiter auf die Bedeutung und Verpfichtung der Mitgliedschaft. Mit der Aufnahme in die NSDAP hat das Mitglied als Soldat des Führers große Aufgaben und Verpflichtungen übernommen. Durch Haltung, Charakter und Opfer soll der Parteigenosse Vorbild sein. Der Ausweis der Führerorganisation bedingt seinen Vorteil, sondern verpflichtet im Denken und in der Lebensführung die Überwindung der bürgerlich-liberalistischen Gedankengänge. Das Parteimitglied soll Bahnbrecher einer neuen Lebensform durch Erringen der weltanschaulichen Grundlagen der NSDAP sein.

Als Kartengenossen, die die Mitgliedschaft mit der Zugehörigkeit zu einem Regelfuß verwechseln, werden verlangt. Nur festes Wirken in der Kleinarbeit für die Volksgemeinschaft zeitigt eine Haltung, die den Opfern der Frontkämpfer würdig ist. Zweitausend Jahre war es dem deutschen Volk nicht gestattet, nach rassistischen Grundfragen zu leben. Dies soll nunmehr im neuen größeren Lebensraum durch unsere Haltung und Tat Wirklichkeit werden. Pg. Rittmannsberger, Ortsgruppenleiter von Waidhofen-Zell, überreichte dann einem Parteigenossen seiner Ortsgruppe die Dienstauszeichnung für 10jährige aktive Dienstzeit und würdigte ihn als alten, stets einsatzbereiten Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers. Er gab ferner bekannt, daß die Mitgliedsarten der Ortsgruppe Waidhofen-Zell später ausgegeben werden. Mit einem Aufruf zum Ernteinsatz schloß Ortsgruppenleiter Pg. Rittmannsberger die Versammlung. SS-Oberstabsführer Rittmannsberger, der in der schwersten Verbotszeit durch seinen unerschütterlichen Glauben an den Endzies des Führers Bahnbrecher um den Aufbau der Partei und ihrer Gliederungen in einer Bauerngemeinde war, wurde wegen seines unerschrockenen Einsatzes von der Systemregierung zum Tode verurteilt. Mit diesen charakterisierenden Ausführungen und Erinnerungsworten an die gemeinsam erlebten Kampffahre übergab Ortsgruppenleiter Bgm. Pg. Zinner dem Gewürdigten das Wort, der von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde. SS-Oberstabsführer Rittmannsberger dankte dem Ortsgruppenleiter Pg. Zinner, daß er ihm Gelegenheit gab, hier zu sprechen, und leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß der Nationalsozialist ein offener Kämpfer ist, der aus dem schweren Ringen der Jahre 1914 bis 1918 hervorging. Die Kameradschaft, die das letzte Stück Brot teilte und bis zum Tode währte, hat diese Gemeinschaft zusammenge schmiedet. Bei jeder Sondermeldung, die wir jetzt wieder so oft hören, sind wir erschüttert von der Größe der Leistungen, die diese Gemeinschaft hervorbringt. Auch wir müssen in solcher Gemeinschaft zusammenstehen. Der Kampf in der Systemzeit galt für Gerechtigkeit und Brot. Und auch heute kämpfen wir für das gleiche Ziel. Der erforderliche Lebensraum schafft uns die Möglichkeit. Der Bau des Reiches fordert aber Opfer. Großes wurde in kurzer Zeit geschaffen. Beim Aufbau des Reiches hat die NSDAP viel Schutz wegräumen müssen. Bei der Übernahme der Staatsgewalt im Jahre 1933 wurde Not und Glend, verschuldete Gemeinden und Bauernwirtschaften vorgefunden. Voll Stolz blicken wir daher über die seither vollbrachten Leistungen auf den Führer. Wir müssen stets der Stimme des Blutes gehorchen. Die vier Lebensjahrtraktate Ehre, Treue, Charakter und Tapferkeit sollen uns ausrichten. Dann werden wir durch die Gemeinschaft die stärksten Festungen niederringen. Stets ist es ein Kampf gegen die Feinde des Herzens. Jeden Deutschen müssen wir durch Aufklärung und Erziehung, durch unser Vorbild, gewinnen. Welcher Lebenswille unferem Volke innewohnt, lehrt uns der 30jährige Krieg. Nach demselben war das deutsche Volk von 18 Millionen auf ein Viertel seiner Bevölkerungszahl zusammengeschmolzen, aber nach geschichtlich kurzer Zeit ist es das stärkste Europas geworden. Unser Lebensraum ist viel zu klein. Wir müssen daher auch einen Kampf gegen die internationalen Märkte führen. Die Lebensmittelrationierung ist vorgesehen auf jahrelange Sicht und eingeteilt für alle Eventualitäten. Alle Anordnungen sind ausgerichtet auf den Sieg. Wir müssen die ausländischen Arbeitskräfte und verbündeten Staaten, wie das tapferere Finnland, ernähren. Im Kampf gegen die bolschewistische Bestie in Menschengestalt muß die europäische Gemeinschaft zusammenstehen. Es darf der Krieg nicht durch die Schuld der Heimat wie 1918 verlorengehen. Wir müssen daher auch gegen die Geschäftemacher und Hamsterer, diese Schweinehund der Heimat, zusammenstehen und eine Gemein-

Aus dem Zeitgeschehen

Generaloberst Halder 40 Jahre Soldat. Am 14. ds. beging der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Franz Halder, sein 40jähriges Dienstjubiläum. In seiner Stellung als Chef des Generalstabes des Heeres ist Generaloberst Halder im großdeutschen Freiheitskampf einer der nächsten Mitarbeiter des Führers.

Die große Bewegung der Jugend zum Bauerntum. In der Hauptstadt des Warthegaus fand am Sonntag ein bedeutsamer und einen neuen Abschnitt gemeinsamen Wollens und Wirkens einleitender Appell der germanischen Jugend statt. Dabei begrüßten Reichsjugendführer Arzmann und Gauleiter Reichstatthalter Greiser nahezu tausend germanische Freiwillige im Landdienst der deutschen Jugend. Während tief im Osten die Männer der germanischen Freiwilligen-Regionen als Pioniere der nationalen Wohlfahrt ihrer Heimatländer dem Mutterboden der Kultur Schutz mit den Waffen bieten, ist die Jugend ihrer Länder ebenfalls als Pioniere angetreten, um mit dem Pflug des Bauern dem Raum im Osten Ordnung und Gestalt zu geben.

Glückwünsche des Führers für Dr. Haha. Der Führer hat dem Staatspräsidenten des Protektorats Böhmen und Mähren Dr. Haha zu seinem 70. Geburtstag am 12. Juli durch den Reichsminister und Chef der Reichszanzlei Dr. Lammerz seine Glückwünsche überbringen und ein Handschreiben überreichen lassen.

Bekämpfung des Bandenunwesens in Serbien und Bosnien. Seit längerer Zeit terrorisieren berufsmäßige Straßenträuber- und Wegelagererbanden, angeführt von bolschewistischen Agenten, in schwer zugänglichen Gebirgssteilen des Landes die Bevölkerung und überfallen raubend, mordend und brennend einjame Gehöfte und Dörfer. Diesem Bandenunwesen geht die deutsche Wehrmacht, unterstützt von italienischen und kroatischen Truppen sowie von der ungarischen Donauflotte, energisch zu Leibe. Ostbosnien ist bereits befreit; in Westbosnien verloren die Banden allein in den letzten Tagen 2000 Tote.

Anordnung zur Mobilisierung von Eisenreserven. Zur Sicherstellung der für die deutsche Rüstung notwendigen Eisenzeugung hat der Reichsminister für Bewaffung und Munition mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Beauftragten des Vierjahresplanes, Reichsmarschall Göring, eine Anordnung erlassen, nach der jede verfügbare Menge nicht genutzten



Trümmer der Sowjets auf dem Wege des siegreichen deutschen Vormarsches zum Don. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Jense, P.B.Z. 3.)



Weiterer Vormarsch zwischen Donez und Don. Schnelle Verbände und Vorausabteilungen gehen in scharfer Verfolgung des zurückflüchtenden Gegners über einen Fluß. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Hähle, S.S. 7.)

schaft bilden. Ein Vorgehen ist jedoch nicht auf Grund von Gerüchten, sondern nur durch von Zeugen belegte Tatsachen möglich. In einem solchen Falle wird dann ohne Ansehen der Person durchgegriffen. Ein 1918 wird nicht wieder kommen! Das morose Alte bekämpfen und brechen wir. SS-Obersturmführer Rittmannsberger schloß seine markigen Ausführungen mit den Worten: Wir kämpfen nicht für uns, sondern für die Zukunft. Der Führer ist unser Vorbild. Wir haben einen genialen Kopf an der Spitze, die Gegner hingegen nur Strahlköpfe und Verbrenneraturen. Wenn wir die Zukunft deuten, so steht sie groß und schön vor uns. Wir, die Kaufleute der Welt, haben unsere Gedanken und unsere Haltung auf den Endkrieg ausgerichtet. Der den padenden Ausführungen folgende starke Beifall betandete, daß die klaren offenen Worte des durch seinen Einsatz bewährten unerhörten alten Kämpfers zu Herzen der Zuhörer gedrungen sind. Ortsgruppenleiter Pg. Zinner dankte dem Redner. Mit dem traditionellen Gruß an den Führer und den Liedern der Nation wurde die Versammlung beendet.

Amtrträgerappell

Der Amtrträgerappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell fand am 15. ds. abends im Rathausaale statt. Er wurde vom Organisationsleiter der Ortsgruppe Pg. Hermann Strauß geleitet, der während des Urlasses des Ortsgruppenleiters Pg. Rohl diesen vertritt. Pg. Schüll erarbeitete die Meldung, worauf der Appell mit dem Ostlandied eingeleitet wurde. Pg. Strauß gab der Freude Ausdruck, namens der Ortsgruppe die Familie des Studienrates Pg. Weismann zur hohen Auszeichnung ihres Sohnes Jagdflieger Leutnant Ernst Weismann, der mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde, beglückwünschen zu können. Dann gab der stellvertretende Ortsgruppenleiter verschiedene Weisungen und Anordnungen bekannt. So berichtete er über einige Neuerungen in der Betreuung der Kriegesopfer, die wohl wie bisher durch die NS-Kriegesopferversorgung in die Wege geleitet wird, die endgültige Ausarbeitung und Vorlage der Dokumente aber nunmehr durch die Bürgermeister zu erfolgen hat. Telegramme an die Front sind vom Ortsgruppenleiter vorher bestätigten zu lassen, damit nur wirklich Wichtiges und Dringendes zur Weiterleitung gelangt. Ferner berichtete der stellvertretende Ortsgruppenleiter über die am 14. ds. bei Anführer stattgefundenen Tagung der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Ortsbauernführer, in welcher wichtige Punkte der Ernährungswirtschaft behandelt worden waren. Der NSB-Ortsamtsleitung wurde für ihren Einsatz anlässlich der 3. Hausammlung fürs OAA, besonderer Dank ausgesprochen, da die Ortsgruppe bei dieser auf den 9. Rang vorrückte. Nachdem Pg. Strauß sich noch daran erinnerte hatte, daß nunmehr sämtliche Parteigenossen zur aktiven Mitarbeit herangezogen werden, sowie bekanntgegeben hatte, daß für den auf Urlaub befindlichen Kreisleiter derzeit Pg. Ackerl die Geschäfte der Kreisleitung führe, schloß er den Appell mit dem „Siegheil“ auf den Führer.

SA.-Sturm 14/J 10 Waidhofen a/Y.

Schlupprüfung für das SA.-Wehrabzeichen

Das SA.-Wehrabzeichen ist das Ehrenzeichen des voll ausgebildeten SA.-Mannes. Um der Pflege wehrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, hat der Führer bestimmt, daß dieses Zeichen der Wehrhaftigkeit auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen. Die Verleihung des SA.-Wehrabzeichens erfolgt nach vorangehenden sportlichen und wehrfähigen Übungen mit anschließenden Prüfungen. Es war auch heuer wieder eine Wehrabzeichengemeinschaft aufgestellt worden, deren 16 Männer Sonntag den 12. ds. zur Abnahme der Schlupprüfung antraten. Punkt 7 Uhr früh ging es bei klarer Morgenluft hinaus ins Gelände. Nun begann das verantwortungsvolle Amt des Prüfers Truppführer Kies aus Scheibbs, eines schon als Weltkriegskämpfers bewährten und in der SA. ausgezeichneten Kameraden, der zur Abnahme der Prüfung hieher beordert wurde. Er prüfte nun im Beisein des Sturmführers Fürnweiger und der auf die einzelnen Gebiete verteilten Lehrschneidberechtigten die Leistungen der Prüflinge. War das Gelände auch teilweise schwierig, holte doch jeder einzelne Mann sein Bestes aus sich heraus, um den Anforderungen gerecht zu werden, die ihm auf Grund der Bedingungen zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens gestellt waren. So konnte der Leiter der Wehrabzeichengemeinschaft St. Lehrschneidhaber SA.-Truppführer Migner, und die beiden Lehrschneidhaber SA.-Truppführer Diewald und NSRA.-Truppführer Rögler mit Freude aus dem Munde des Prüfers vernehmen, daß sämtliche Teilnehmer der WAG. mit gutem und teilweise sehr gutem Erfolg die Prüfung bestanden haben. So war also das Opfer an Zeit und Mühe nicht umsonst und mit dem Erfolg gekrönt, daß nun die große Zahl der wehrfähigen ausgebildeten und nationalsozialistisch ausgerichteten Wehrabzeichenträger wieder um einige gute Kameraden vermehrt wurde. So trägt die SA. ihren Teil bei, deutsche Männer für ein starkes Deutschland vorzuzerziehen und in kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit zu festigen.

NS.-Volkswohlfahrt

Eine der vordringlichsten Aufgaben, die sich die NSDA. gestellt hat, ist die gesundheitsliche Betreuung der deutschen Jugend. Die vorbehaltende Fürsorge durch die Kinderlandverschickung nimmt trotz des Krieges von Jahr zu Jahr zu. Jedes Jahr werden hunderte Tausende erholungsbedürftige Jungen und Mädchen durch

die NSB. jeweils auf mehrere Wochen in musterzügliche Heime untergebracht. Welch ein Erlebnis solch ein Erholungsurlaub für einen jungen Menschen bedeutet, schildert das nachstehende Schreiben, das der 11jährige Junge Julius Reubauer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 1. Wirtstrasse Nr. 5, wohnhaft, der NSB. sandte. Mit hundert anderen Kindern fuhr er am 5. Mai mit einem Sonderzug nach Italien und kam am 27. Juni zurück. Wir bringen das Schreiben wörtlich und glauben, daß sich jedes weitere Wort hierzu erübrigt: „Meine Freude war sehr groß, als ich von der NSB. die Erlaubnis erhielt, meine Erholung in Italien zu verbringen. Die Fahrt von Waidhofen nach Abbazia war sehr schön. Die erste Unterbrechung der Fahrt war in Wien. In einem Jugendheim sind wir übernachtet, wo wir sehr gut und ausreichend bewirtet wurden. Am anderen Morgen ging die frühliche Fahrt bis Triest weiter. Unsere Überfahrt war sehr groß, als wir zu dem kräftigen Nachtmahl auch Obst erhielten. Von Triest ging es weiter bis Abbazia. Die Fahrt war sehr interessant, da wir einen Teil mit der Kraftpost fahren konnten. In Abbazia gut angekommen, sind wir nach herzlichem Empfang zur Ruhe gegangen. Dann gab es alle Tage eine neue Überfahrt für uns. Während der sieben Wochen Erholung erhielt ich viele meiner Lieblings Speisen und viel Neues zu sehen. Alles machte mir Freude, das Baden im Meer, das Besichtigen einer Kirche und besonders die schöne Fahrt am Pfingstmontag nach Fiume. Auch mit einem Motorboot sind wir öfters gefahren und eine Flakübung hat uns sehr interessiert. Sehr neu war uns auch die rote Erde im Walde. Allzu schnell vergingen die sieben Wochen. Alle Aufsichtspersonen waren freundlich und lieb zu mir und nahmen herzlichen Abschied von uns. Meine

Eltern waren sehr erfreut, als ich ihnen sagte, daß ich drei Kilogramm zugenommen habe. Die Erholung wird mir lange in Erinnerung bleiben. Meinen herzlichsten Dank für alles.“

Es bricht sich endlich die wirtschaftliche Anschauung Bahn, daß nicht das Geld, sondern der arbeitende Mensch der Mittelpunkt ist, von dem aus die wirtschaftliche Regeneration ausgehen soll. Und in der Tat ist es richtig, daß der Mensch als Träger der Arbeit wieder zu Ehren kommen muß und nicht das bisher bevorzugte gewene Kapital. Georg v. Schönerer.

Amstettner mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Als erster Amstettner wurde der Leutnant einer Panzerpionierkompanie Franz Högl mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der nun Sechszwanzigjährige war Schloffer in einem Amstettner Industriewerk, begann 1937 seine militärische Laufbahn bei den Pionieren in Krems, machte den Krieg seit Beginn mit und wurde während des Südoitfeldzuges 1941 zum Leutnant befördert. Die hohe Auszeichnung erhielt Leutnant Högl für eine besondere Leistung im Krieg gegen den Bolschewismus. Die Stadtverwaltung stellte dem ausgezeichneten Offizier eine Wohnung bereit, dazu die Einrichtung zur Gründung eines eigenen Hausstandes.

Karl Slinger:

Dem Gedenken Georg von Schönerers

Am 17. Juli 1942 jährt sich zum hundertstenmale der Tag, an dem Georg Ritter von Schönerer in Wien geboren wurde. Für das deutsche Volk erwächst daraus eine besondere Pflicht des Erinnerns, denn Georg von Schönerer gehört zu jenen bedeutenden Männern, die in ihren Erkenntnissen bahnbrechend und weit über ihre Zeit hinaus wirkten. Die Saat, die Georg von Schönerer vor mehr als einem halben Jahrhundert in den damals so steinigten Boden Deutschösterreichs legte, ging auf im lebendigen Boden des Volkes und reifte durch Adolf Hitler zur glücklichen vollendeten Frucht.

Georg Ritter von Schönerer ist der Erwecker des altheimischen Gedankens in Österreich, der früheste Kämpfer um die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Deutschen Reich und der erste politische Kämpfer des rassistisch begründeten Antisemitismus. Seine Bedeutung kann nur dann zur Gänze erfasst werden, wenn man die Verhältnisse betrachtet, die ihn zur Zeit seines härtesten Kampfes umgaben. Als er im Jahre 1873 von den Bauern des Waldviertels in den österreichischen Reichsrat entsendet wurde, befand sich das Deutschum in Österreich in den Fängen des Judentumsliberalismus oder der ultramontan wirkenden Klerikali. Franz Josef der Erste neigte sich stark auf die Seite der nichtdeutschen Völker der österreichischen Reichshälfte, sein Hofstaat war durchwegs großösterreichisch, also deutschfeindlich eingestellt. Auf den Ministerstühlen saßen zumeist slawische Aristokraten und dazwischen manchmal auch liberale Israeliten. Das Herrenhaus war ein verläßlicher Hort schwarzgelb-patriotischen Denkens, der Reichsrat die Stätte heftigster Redeschlachten zwischen 353 Abgeordneten aus sieben Nationen und doppelt so viel Parteien. Aber den Banken, Industrien, Privatbahnen und großen Zeitungen lag der beherrschende Einfluss der Juden um Rothschild, der den überhöhdeten Staat in schamlosester Art ausbeutete. Die politische und wirtschaftliche Korruption der berühmtesten „Gründer- und Schwindelzeit“ stand auf dem Höhepunkt, in die ausgebeuteten Massen der Arbeiterklasse schlich sich der revolutionäre Marxismus.

In diese verworrene, korrupte, eigenjüchtige und gefinnungslose Gesellschaft warf Georg von

Schönerer ein deutschvölkisch eindeutig klares Programm, das gipfelte in den Worten: „Nicht liberal, nicht klerikal, sondern national.“ Erst lächelte man geringschäßig ob dieser Vermessenheit des „Preußenjuchlers“ aus dem Waldviertel, dann horchte man auf und schließlich erkannten die herrschenden Kreise in Georg von Schönerer ihren zielfklarsten und darum gefährlichsten Feind, den sie nun mit allen Mitteln bekämpften. Gleich einem Fels stand Georg von Schönerer eineinhalb Jahrzehnte lang inmitten der ihn umgebenden, manchmal sehr schmutzigen Flut. Rein blieb sein Schild, unantastbar sein politisches und persönliches Leben. In Bezug auf die Auslegung und Durchführung seines Programmes gab es für ihn keine Zweideutigkeit, alles, was halb oder unsauber war, stieß er ohne Rücksicht auf Nützlichkeitsgründe von sich. Als Vorbild galt ihm der

„eiserne Kanzler“, als höchstes Ziel schwebte ihm vor die Vereinigung aller Deutschen in einem völkisch und sozial regierten gemeinamen Reich. „Wenn wir nur schon zum Deutschen Reich gehören würden“, rief er am 18. Dezember 1878 im Reichsrat der österreichischen Regierung zu und zog sich dadurch den vielfachen Vorwurf des Hoch- und Staatsverrates seitens aller schwarzgelben Schweißwelder und Deutschfeinde zu. Dafür aber gewann er die Herzen der deutschvölkischen Jugend, die mit heiliger Begeisterung zu ihm emporblickte, weil sie die Reinheit seines politischen Willens küßte und seine rücksichtslose Entschiedenheit bewundernd achtete.

Von geradezu geschichtlicher Bedeutung ist die Einstellung Georg von Schönerers zum Judentum. Er war der erste Politiker im jüdischen Vielvölkerstaat Österreich, der den Rassenantijemitismus als Grundlage jeder völkischen Tätigkeit und als Vorbedingung gesunder wirtschaftlicher Maßnahmen forderte, er war der erste Abgeordnete, der gegen die Einwanderung der Juden nach Österreich, gegen die Verderbtheit der jüdischen Presse und für die Schaffung von Ausnahmegeetzen gegen die Juden eintrat. Er stellte sich hier in bewußten Gegensatz zur Anschauung des Freiherrn von Vogelsang und Dr. Karl Luegers, die dem sogenannten christlichsozialen Antisemitismus dienten, der beim Taufbekenntnis.

Georg von Schönerer aber sah in der wechselfelbaren Konfession nur eine nebensächliche Erscheinung, er erkannte und ersahnte den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Deutschum und Judentum in den blutsgebundenen, d. i. rassistisch bedingten Eigenschaften. Für ihn spielte auch das Konfessionelle nur eine untergeordnete Rolle, als er die seinerzeit so großes Aufsehen erregende „Los-von-Rom“-Bewegung ins Leben rief, die eine ausgeprohene deutschvölkische Wehr gegen das deutschfeindliche Verhalten der Christlichsozialen und Klerikalen in der Zeit der entscheidenden Nationalitätentkämpfe in der Ära des Ministerpräsidenten Badeni darstellte. Für Georg von Schönerer stand in allen seinen Entschlüssen und Taten nur eine Erwägung voran: Das Deutschum!

Seit zwei Jahrzehnten ruhen die sterblichen Reste des einst so kampfsprohen Reden in der irdischen Erde des Sachsenwaldes. Dort wünschte er sich sein Grab, um dem „eisernen Kanzler“ für immer nahe zu sein. Oft richteten sich in der Kampfszeit die Blicke und Schritte vieler deutscher Männer der Ostmark zur letzten Ruhestätte Georg von Schönerers und sie dachten dabei an die Worte, die er anlässlich der Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht am 18. Oktober 1913 lehrerlich sprach:

„Alldeutschland ist und war mein Traum! Ein Heil dem Bismarck der Zukunft, dem Retter der Deutschen und dem Gestalter Alldeutschlands!“

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Heldentod. Nach einer schweren Verwundung, die er im Kampfe mit dem bolschewistischen Gegner erlitt, starb am 10. Juni der Gesteite in einem Infanterieregiment Pg. Franz Schörghuber, Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens, Beamter der Firma Gebr. Höfler & Co., AG., im 27. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Reich. Pg. Schörghuber ist ein Sohn des Hausbesitzers Herrn Schörghuber, Unter der Leithen. — Während der Kämpfe an der Ostfront erlitt der Gesteite in einer Panzerjägerabteilung August Sieckberger eine schwere Verwundung, der er am 14. Juni in einem Feldlazarett erlag. Gesteiter Siemeyer stand im 20. Lebensjahre. Ihr Sterben für Großdeutschland sei uns immerwährende Verpflichtung!

Befördert wurden: Leutnant Raimund Truga zum Oberleutnant in einem Gebirgsjägerregiment, die Gesteiten Ignaz Streßler, Karl Mayr und Josef Viertelmayer zu Obergesteiten, Soldat Josef Reidelsteiner zum Gesteiten. Wir gratulieren!

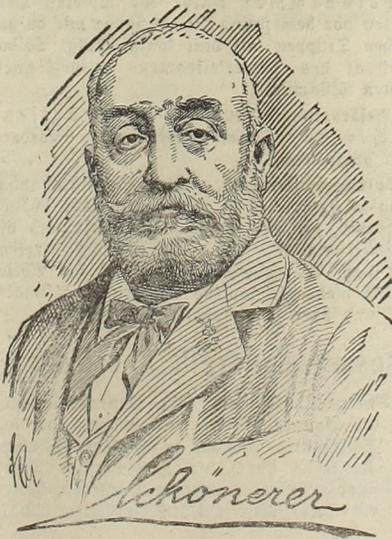
Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 4. ds. Studienrat Hermann Nädler und Frau Helene, Podsteinerstraße 39, ein Mädchen Hildegund. Am 9. ds. Oberleutnant der Luftwaffe Erich Weinzinger und Frau Magdalena, Wbßhoferstraße 44, ein Mädchen Walburgis. Am 10. ds. Leopold und Maria Haselsteiner, Tischler, Wbßhoferstraße Nr. 108, die Zwillingstochtern Kurt und Helmut.

Trauerungen. Vor dem hiesigen Standesamt schlossen den Eheband: Am 9. ds. Obergesteiter Wilhelm Fragner, Spenglergeselle, Rematen, und Zrl. Maria Schatz, Waidhofen, Teichgasse 6. Am 11. ds. Zimmermann Peter Streicher, Waidhofen, Krautberggasse 2, und Zrl. Theresia Ritt, Bauerntochter, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 10.

Ernennung. An Stelle des infolge seiner Verletzung als Oberlandforstmeister nach Krautau abgetretenen Obmannes des Fischerei-Revierauschusses 3 Amstetten Ing. Hans Gwuzdz wurde von der Landesbauernschaft Donauland Oberförster Karl Kollmann ernannt.

Sportlicher Erfolg. Im Stadion zu Engertau fanden am 12. ds. die 3. Kriegsgemeisterschaften des SA.-Gebietes Niederdonau ihren Abschluß. Vom hiesigen BDM. war auch heuer wieder Elfriede Truga besonders erfolgreich. Sie erreichte je einen 1. Platz im Fünfkampf, Kugelschleßen und 100-Meter-Lauf und je einen 2. Platz im Hochsprung, Speerwerfen und Diskuswerfen. Die heimische Sportlerin beglückwünschen wir zu diesen Erfolgen bestens!

Höflichkeit und Rücksichtnahme im Reiseverkehr. Wer heute reist, hat sich bereits vorher überlegt, ob seine Reise notwendig ist. Es ist in der letzten Zeit eindringlich genug darauf hingewiesen worden, daß nur wirklich dringende und unaufschiebbare Reisen gemacht werden dürfen. Die Reichsbahn ist in erster Linie für die Erfüllung der wichtigen Kriegsaufgaben da. Für private Reisen gilt heute das Gebot äußerster Einschränkungen. Viele Volksgenossen müssen aus beruflichen und sonstigen Gründen die Reichsbahn in Anspruch nehmen. Es kann ihnen nicht zugemutet werden, stundenlang in überfüllten Zügen zu stehen, weil die verfügbaren Plätze von reiselustigen Vergnügungsreisenden und Ausflüglern besetzt sind. Also, überlegen wir es uns noch einmal mit der geplanten Sommerreise; wir sollen uns und anderen das Reisen nicht unnötig erschweren. Darum ist es das Beste, wenn wir möglichst zu Hause bleiben. Ein besonderes Kapitel ist die Höflichkeit auf der Reise. Auch im Reiseverkehr wollen wir in höflicher Weise gegenseitig Rücksicht nehmen. Besondere Rücksichtnahme ist gegenüber Kriegsbekämpften erforderlich. Jeder Volksgenosse, der eine Reise unternimmt, hat



Schönerer

die Pflicht, notfalls auf seinen Sitzplatz zu verzichten, wenn Kriegsbeschädigte und sonstige körperbehinderte Reisende keinen Platz bekommen haben. Unseren tapferen Soldaten, die ihr Leben und ihre Gesundheit für die Nation eingezetzt haben, gebührt in erster Linie ein Sitzplatz in den Reisezügen. Die Reichsbahn hat neben den Abteilungen für Mutter und Kind besonders gekennzeichnete Abteile auch für die Verwundeten und Kriegsversehrten eingerichtet. In vielen Fällen ist es nun mit Schwierigkeiten verbunden, das Kriegsbeschädigtenabteil zu erreichen, weil die Gänge in den Wagen überfüllt sind. Es ist selbstverständlich, daß den Kriegsverletzten dann die Plätze in den anderen Abteilen zur Verfügung gestellt werden. Reisten wir also, wenn es der eigenen Aufmerksamkeit entgangen sein sollte, daß ein Verwundeter oder Kriegsbeschädigter keinen Sitzplatz erhalten hat, der Bitte des Schaffners oder der Schaffnerin, einen Sitzplatz vorübergehend freizugeben, in zuvorkommender Weise Folge.

Verstorben sind: Am 8. ds. Ignaz Waldinger, Hilfsarbeiter, Weyrerstraße 41, im Alter von 58 Jahren. Am 13. ds. nach kurzem, sehr schmerzhaftem Leiden Herbert Edinger, Kaufmannssohn, Ybbsbühnenstraße 7, im Alter von 12 Jahren. Am 15. ds. Theresia Schupp, Ausnehmerin, Weyrerstraße 48, im Alter von 76 Jahren.

Die Umstetterhütte auf der Forsteralm des Zweiges Amstetten des Deutschen Alpenvereines mußte im vergangenen Winter und Frühjahr einige Einbrüche über sich ergehen lassen. Das Anbringen eines neuen Schusses, ja selbst das Vernageln des Einganges half nichts. Vor einigen Wochen wurde die Hütte von Angestellten der Umstetter Feinstofhfabrik Pircher gründlich gereinigt. Acht Tage später war jede Spur dieser Reinigung verwischt, d. h. neuerlich verdrückt! Hier sind Zeitgenossen am Werk, die nicht in die Natur, sondern in einen Schweinestall oder in den Kerkler gehören. Alle Bemühungen der Zweigeleitung, die Hütte in einem netten und sauberen Zustand zu erhalten, sind vergebens. Der Mangel an Arbeitskräften macht eine Beaufsichtigung der Hütte unmöglich. Die Zweigeleitung ersucht daher auf diesem Wege alle anständigen Besucher der Umstetterhütte, diese traurige Kriegsercheinung zur Kenntnis zu nehmen und bei der Bekämpfung derselben mitzuwirken.

Blickgefahr und Blizschlag. Die Zeit der Gewitter gibt Veranlassung, auf einige Verhaltensregeln hinzuweisen, die bei dem Aufziehen eines schweren Unwetters mit heftigen Blizschlägen zu befolgen sind. Ist man zu Hause, so hüte man sich, sich dort aufzuhalten, wo irgend eine metallische Leitung sich befindet, durch die der Bliz seinen Weg in das Haus nehmen könnte. Man meide auch die Nähe des Dachs, des Fensters oder einer geöffneten Haustür, durch die der Bliz zug geht. Der beste Platz ist die Mitte einer geräumigen Stube. Manche Leute schließen ängstlich alle Fenster, sobald ein Gewitter zum Ausbruch kommt. Dadurch vermehrt man aber die Schwüle und Beklemmtheit, besonders wenn mehrere Personen im Zimmer sind. Am besten ist es, die Fenster gegen die Windseite zu schließen, die entgegengesetzten zu öffnen. Auf der Straße ist man in der Nähe von Mauern, unter Türen und Türbogen solcher Häuser, die keinen Blizableiter haben, mehr gefährdet als in der Mitte der Straße. Besonders sollten Stellen, wo das Wasser von den Dächern oder Dachrinnen in starken Güssen niederstürzt, gemieden werden. Im Freien ist man unter Eichen, Weiden und Pappeln stark gefährdet. Nadelholzbäume und Birken werden weniger häufig vom Bliz getroffen, Linden- und Birnbäume sowie Buchen am wenigsten. Nie suche man Schutz am Stamm eines Baumes, sicherer ist man unter den äußeren Zweigen, und zwar auf der Seite, die nicht vom Wind betroffen wird. Im Wald suche man das Innere auf, wo die Bäume gleich hoch sind und dicht stehen. Einzelne stehende Bäume sind stark gefährdet, ebenso Bäume mit abgestorbenen Ästen. Wird man im Freien von einem Gewitter überrascht, so lege man alle den Bliz anziehenden Gegenstände, Geräte, Senfen usw. ab. Schnelles Laufen erhöht die Gefahr.

ZELL A. D. YBBS

Geboren wurde am 30. v. M. ein Knabe Josef des Landarbeiterspaars Heinrich und Cécilia Schnitzler, Uraltgasse 1.

UNTERZELL

Geburten. Am 9. ds. wurde dem Angestelltenpaar Johann und Margarete Strohmaier, Unterzell 57, ein Knabe Ernst geboren. Am 13. ds. dem Werksarbeiterpaar Andreas und Agnes Bürger, Schiltbergmühle Nr. 4, ein Knabe Andreas.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Beförderung. Beschlagmeister Johann Ditzelberger wurde kürzlich zum Oberbeschlagmeister befördert. Besten Glückwünscht!

Todesfall. Nach längerer Krankheit ist am Sonntag den 12. ds. Frau Barbara Rohrwed, Wirtschaftsbeizergattin am Gute Bibernsberg, im 69. Lebensjahre verschieden.

Sie wollen zur Waffen-SS.

Bei einer Annahmehinterprüfung für Freiwillige

Durch die hohen Fenster der weiten Halle flutet das helle Licht des schönen Frühsonnertages. Mitten in diesem Raum steht ein Block von etwa hundert jungen Männern mit Sportknoten in Dreierreihen ausgerichtet, daß man zunächst meinen könnte, es wären Soldaten, die zum Wettkampf angetreten sind. Namen werden aufgerufen. Der jeweils Aufgerufene tritt vor. Vor einem SS-Führer bleibt er stehen und führt die kurzen militärischen Kommandos und Befehle aus: „Links um“, „Recht“, „Rechts Fuß heben“, „Absetzen“, „Kopf hoch“ und „Ansehen!“

Wir sind mitten in einer Annahmehinterprüfung für die Waffen-SS. Der junge, sportgestaltete Bewerber blüht erwartungsvoll auf dem SS-Eignungsprüfer, der eine Reihe Bemerkungen auf einer Karteikarte macht. Sein Urteil ist günstig. Glücklich strahlend und mit leuchtenden Augen wird der Freiwillige weitergeschleust. Er weiß, die erste gefährliche Klippe dieses großen Tages hat er sicher umfahren.

Aber nicht jeder Bewerber kann vor dem strengen und unbeflexiblen Schiedsrichter des SS-Eignungsprüfers bestehen. Das Gesetz der Auslese, das zu den wichtigsten Grundgesetzen der Schutzstaffel gehört, zwingt nun einmal zur Annahgebilgtheit. Die meisten Bewerber für die Waffen-SS kennen die Auslese- und Aufnahmebedingungen der Schutzstaffel und erleichtern so der Kommission das Amt.

„Manchem bereitet natürlich die vorgegebene Größe viel Kummer“, erzählt uns der Kommissionsleiter. „1.70 Meter werden in der Regel verlangt, bis zum 20. Lebensjahr 1.68 Meter. Da geht dann ein Dehnen und Strecken los! Neulich war einer bei uns, der ganz schlau sein wollte. Er kam zum wiederholten Male. Immer war seine Annahme für die Waffen-SS daran gescheitert, daß seine Größe das Mindestmaß nicht erfüllte. Nun hatte er sich einige Zeitungen in die Socken gepackt, in der Hoffnung, er würde damit gemessen werden. Dem scharfen Auge des Sanitätsdienstofficers am Meßstab entging das natürlich nicht, und so kam der kleine Schwindel heraus.“

Wir haben herzlich darüber gelacht und uns entschlossen, dem Jungen seinen unbändigen Willen, zur Waffen-SS zu kommen, zu erfüllen, zumal er einen sorgfältigen und geschlossenen Eindruck machte. Die noch fehlenden zwei Zentimeter wird er in der Ausbildung ja auch bald erreichen!“

Wir unterhalten uns dann mit einigen Freiwilligen und stellen dabei fest, daß sie aus den verschiedensten Berufen kommen. Der eine ist Maurer und der andere Student. Ein dritter Hufschmied. Wir sehen den Abiturienten neben dem Mechaniker, den Handlungsgehilfen neben dem Steinmetzlehrling. Durchwegs gehören sie der Hitlerjugend an, die auch mit einer Anzahl HJ-Führer unter den Bewerbern vertreten ist.

Auch ältere Freiwillige sind dabei. Sie haben bereits den Weltkrieg mitgemacht, und das sie wegen ihres Alters nicht mehr der Wehr-

überwachung unterliegen, sich aber gesund und frisch fühlen, wollen sie gern eingereiht werden in die Truppe des Führers und mit irgendeiner Funktion innerhalb des großen Aufgabengebietes der Schutzstaffel betraut werden. Wir fragen die Jüngeren, warum sie sich gerade zur Waffen-SS melden, und bekommen die übereinstimmende Antwort: sie fühlen sich hingezogen zu dieser großen, verschworenen Gemeinschaft, von der sie wissen, daß die höchste, bedingungslose Treue zum Führer nur durch die härteste Konsequenz bewiesen werden kann. Wie lange mögen diese jungen Burshen den schon als Schüler gekauften Totenkopfring am Finger tragen und sich danach gekehrt haben, den Totenkopf endlich als Teil der Uniform endgültig zu verdienen und zu besitzen. Es ist die Stimme des Blutes, das sie zu fanatischen Trägern der nationalsozialistischen Weltanschauung macht. Viele, besonders große Freiwillige, haben den Wunsch, in die Leibstandarte SS „Adolf Hitler“ zu kommen, weil sie wissen, daß sie in dieser an allen Fronten erprobten Einheit dem Führer und seiner Idee besonders nahe stehen.

Zuerst wollen sie alle mit der Waffe in der Hand ihrer Pflicht als Soldat genügen. Auf Grund ihrer Vorbildung und Neigung haben andere wieder den Entschluß gefaßt, nach Beendigung des Krieges eine Speziallaufbahn in der Waffen-SS einzuschlagen. So will der Kaufmann und Bankfachmann Führer im Verwaltungsdienst werden, ein anderer hat sich für die Laufbahn als Führer im Sicherheitsdienst entschlossen, und der sprachbegabte Abiturient will in den diplomatischen Dienst eintreten.

Eine Gruppe unter den Freiwilligen fällt uns besonders auf. Es sind alles große, kräftige und braungebrante Gestalten: Volksdeutsche aus Rumänien, Jugoslawien und Ungarn, die gekommen sind, um in die Schutzstaffel einzutreten.

Einige Volksdeutsche sind tatsächlich 2000 Kilometer marschiert, um sich als Freiwillige in die Waffen-SS zu melden — Bauernsöhne von jenseits der Grenzen des Reiches, die in dem Land im Osten, das sie miterkämpfen wollen, ihre neue Heimat sehen. Sie möchten sich dort nach dem Kriege als Wehrbauern selbst machen.

Inzwischen ist die Annahmehinterprüfung weitergegangen. Die nächsten Stationen nach dem SS-Eignungsprüfer sind SS-Zahnarzt und SS-Arzt. Der Gesamtgesundheitszustand des Bewerbers wird gründlich geprüft. Sprechen neben dem SS-Eignungsprüfer auch beide SS-Ärzte ihre Zustimmung aus, so gilt der Bewerber für die Waffen-SS als angenommen.

In kurzer Zeit werden dann die weiteren Voraussetzungen in arbeits- und wehrmacht-mäßiger Hinsicht geklärt sein und der Freiwillige rückt zur Truppe ein. Er trägt das stolze Bewußtsein in sich, nun einer ersten großen Aufgabe dienen zu können als Träger des Totenkopfes und Soldat der Waffen-SS.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Elternabend der Hitlerjugend. Am Samstag den 11. ds. führte die HJ, der BDM, die Jungmädel und Pimpfe der Gefolgschaft 21/518 im Werksheim in Böhlwerk einen Elternabend durch. In dem nahezu überfüllten Raum herrschte stets die beste Stimmung. Unsere Jungen und Mädels verstanden es, die Gäste auf das Beste zu unterhalten. Der Abend wurde durch einen Fanfarenruf begonnen. Dann begrüßte der BDM das Publikum mit dem Lied „Guten Abend euch allen hier zusamm“, worauf Bannstellenleiter Pg. Fritz Wolf in einer Ansprache Aufklärungen über die Gestaltung des Abends gab. Er führte unter anderem aus: „Wir wollen nicht Schaubudentram zeigen, nicht Messerwerfer, Artisten und dergleichen, wir wollen euch zeigen, wie der Junge und das Mädchen im neuen Deutschland erzogen wird, wir wollen Ausschnitte aus der Arbeit der Hitlerjugend bringen.“ Es folgte das Märchenspiel „Schneewittchen“ der Jungmädel und ein Hans Sachs-Spiel, die beide reichen Beifall fanden. Zwei launige Einakter, von BDM aufgeführt, wurden herzlich belacht. Von der körperlichen Erleichterung gaben Bodenübungen der Pimpfe, Pyramiden der HJ, und gymnastische Darbietungen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ herabtes Zeugnis. Bereichert wurde das Programm durch einen Volkstanz und mit viel Beifall ausgenommene Volkslieder. Die Ansage hatte Hitlerjunge Gestaltner übernommen, der ganz besonders reichen Beifall erntete. Ein gemeinsames Lied der Hitlerjugend beendete diesen in jeder Weise gelungenen Abend. Besonders erfreulich ist, daß ein Reingewinn von nahezu 220 Reichsmark dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt werden konnte.

WINDHAG

Beförderung. Kraftmeldefahrer Johann Wagnier, Schiltbergmühl 31, Wapalten, wurde zum Gezeiten befördert. Besten Glückwünscht!

ST. LEONHARD AM WALD

Bauernsprechtag. Den sehr gut besuchten Bauernsprechtag am Sonntag den 12. ds. eröffnete der Ortsbauernführer Pg. Friedrich Heigl. Ortsgruppenleiter Pg. Kastner erläuterte die Bauern, gegen den Schleichhandel aufzutreten und ihrer Ablieferungspflicht voll nachzukommen. Er sprach über die politische Lage und die militärischen Erfolge der Achsenmächte. Wir haben die besten Soldaten, die besten Generale und den besten Führer. Sie sind die Garanten des Sieges. Der Ortsbauernführer besprach die Dienstnachrichten und ermahnte die Bauern, alles zu tun, was zum Siege beiträgt. Zum Schluß sprach Bürgermeister Pg. Aigner über Gemeindegangelegenheiten.

YBBSITZ

Auszeichnung. Der Obergreife Richard Schölnhammer wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind im Verbands mit bulgarischen Truppen mit dem königl. bulg. Soldatenkreuz des Tapferkeitsordens ausgezeichnet. Besten Glückwünscht!

Beförderung. Leutnant Franz Seisenbacher wurde zum Oberleutnant befördert. Wir gratulieren!

Spinnstoffsammlung. Die Spinnstoffsammlung zeitigte auch in Ybbsitz ein sehr schönes Ergebnis, das das große Verständnis und die Opferfreudigkeit der Bevölkerung erkennen ließ. Es gelangten insgesamt zur Ablieferung mehr als tausend Kilogramm Altmaterial und über zweihundert Kleidungsstücke.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Bannmeisterschaften. Die Bannmeisterschaften des Bannes 518 der Hitlerjugend, die auf der Schießstätte Stadach in Hollenstein unter der Kontrolle durch die Hollensteiner Turn- und Sportgemeinde ausgetragen wurden, hatten für die Gefolgschaften 1/518 Amstetten, 22/518

Waidhofen und 25/518 Hollenstein folgende Ergebnisse: Die zwei besten Mannschaften beim Bannschießen für die deutsche Jugendmeisterschaften sind: 1. Gefolgschaft 1/518: 1. Ernst Uchitz 125 R., 2. Alfred Watonig 129 R., 3. Karl Czjed 117 R., 4. Mr. Rudensteiner 103 R. Gesamtanzahl 474 R. 2. Gefolgschaft 22/518: 1. Fritz Mojer 97 R., 2. Franz Ballwein 92 R., 3. Walter Winkler 91 R., 4. Leopold Zettl 90 Ringe. Gesamtanzahl 370 Ringe. Einzelsieger des Bannes 518 für 1942: 1. Watonig, Gef. 1/518, 129 Ringe; 2. Uchitz, Gef. 1/518, 125 Ringe; 3. Gindl, Gef. 25/518, 123 R.; 4. Franzl, Gef. 25/518, 122 R.; 5. Czjed, Gef. 1/518, 117 R.; 6. Berger, Gef. 1/518, 106 R.; 7. Rudensteiner, Gef. 1/518, 103 R.; 8. Mojer, Gef. 22/518, 97 Ringe; 9. Steinbacher, 25/518, 95 R.; 10. Ballwein, Gef. 22/518, 92 R.

Ortsbauernversammlung. Am Sonntag den 12. ds. fand im Kettensteinerjaal die diesmonatliche Bauernversammlung unter Vorsitz des Ortsbauernführers Pg. Anton Fichler statt. Die Tagesordnung besaßte sich mit folgenden Angelegenheiten: 1. Kraftstoffausgaben, 2. Saatgutbestellung für den Herbstanbau. Die Bestellungen sammelt Pg. Felix Winkelmayr (Raingruber). 3. Erntehelfereinsatz durch Erntehelferinnen nach der bereits aufgestellten Liste. 4. Obstübernahme des Tafelobstüberflusses durch die Lagerhausfirma (Gepp Rainer) der Ybbsstaler Genossenschaft. 5. Oberhülereinsatz ist durch den Ortsbauernführer angesprochen worden und soll von Waidhofen aus geschehen. 6. Heuablieferung. Diese soll erst nach Eintreffen der Motorpresse beginnen. Die Ablieferung geschieht in die Drahscheune. 7. Noristerfuten-Körnung: Die Besitzer von Noristerfuten werden aufgefordert, dem Norister-Federzuchtverband beizutreten. In der nächsten Zeit findet eine Stutenkörnung statt, zu welcher die Stuten ab zwei Jahre beim Ortsbauernführer anzumelden sind. 8. Landjugendaustausch: Buben und Mädels gleichen Alters können zwischen ähnlichen Wirtschaften ausgetauscht werden. 9. Schmitt- oder Heuerwein: Für den Saufenrunt wird an Landwirte leichter Wein zu 80 Rpfl. bis RM. 1.20 per Liter abgegeben. 10. Urlaub zur Getreideernte: Ab 15. Juli können Ansuchen um Beurlaubung eingereichter Landwirte im Wege des Ortsbauernführers eingebracht werden. 11. Futtermittelablieferungspflicht: Vom Brotgetreide, Gerste, Hafer, Heu und Stroh ist jeder Überschub, auch über die festgesetzte Mindestmenge hinaus, an die Ybbsstaler land- und forstwirtschaftliche Genossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs abzuliefern. Die Verfüterung von Brotgetreide wird gerichtlich, in schweren Fällen sogar mit Zuchtstaus bestraft. Wer seiner Ablieferungspflicht nicht voll nachkommt, ist ein Volksschädling und fällt unferen an der Front stehenden Soldaten in den Rücken. — Achtung! Die nächste Ortsbauernversammlung findet am 9. August um 8 Uhr im Kettensteinerjaale statt.

ST. GEORGEN AM REITH

Todesfall. Nach kurzem Leiden ist am Montag den 10. ds. Herr Rudolf Siegel, Reichsbahnangestellter, im 35. Lebensjahre gestorben.

GÖSTLING A. D. YBBS

Von unseren Soldaten. Der SS-Sturm-mann Franz Herb wurde als siebenter Göstlinger für besondere Tapferkeit und vorbildliche Einsatzbereitschaft und Aufopferung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wir beglückwünschen diesen jungen Helden! Der Gefreite eines Gebirgsjägerregimentes Engelbert Heim ist für tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Gefreiter Karl Blamauer vom Hause Laden, Eisenwies, wurde vor einiger Zeit verwundet. Unteroffizier Johann Fleglbichler, Pfaffenbuerer, wurde mit dem königl. Bulgarischen Soldatenkreuz des Tapferkeitsordens ausgezeichnet. Obergreifer Rudolf Teuffl vom Hause Trudnleiten, genannt Földbauer, sowie Gefreiter Anton Prasini vom Hause Groß-Stanglauer wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unteroffizier Karl Ganser vom Hause Plachl wurde zum Feldwebel, der schwerverwundete Soldat Johann Hauch, Hochreit, zum Gefreiten befördert. Die Heimat grüßt ihre tapferen Söhne!

Empfang beim Gauleiter. Anfangs Mai traf aus Wien ganz unerwartet die Gebietsmädelführerin, Hauptm. Hilde Ernsthofer, in Göstling ein, um die Leistungen der hiesigen weiblichen Jugend der Hitlerjugend in allen Belangen kennenzulernen. Ein bisshen Aufregung herrschte sowohl bei der Jugend als auch bei den Führerinnen. So ein Besuch kommt ja nicht alle Tage und es ist bekannt, daß die Gebietsführerin bei ihrer Wertung einen ziemlich strengen Maßstab anlegt. Die Feuerprobe wurde glänzend bestanden. Die hiesige Jungmädelchaft und der BDM sind als die Besten im Kreise Scheibss bewertet worden. Nun hatte für Montag nachmittags der Gauleiter von Niederdanau die Führerinnen der Kreisbesten im Gruppenleistungswettkampf zu einem Empfang geladen. Mit stolzer Freude haben sich die Führerin der Jungmädelgruppe Pgn. Inge Böhl und die BDM-Führerin Pgn. Erna Hofe r Montag früh nach Wien begeben. Wir freuen uns über diese Auszeichnung und

Die deutsche Schwester

Beruf voll Tatkraft und Mütterlichkeit

Ein Beruf, der in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnt, über dessen Ausfichten und Einsatzmöglichkeiten aber in den weitesten Kreisen noch viel zu wenig Klarheit herrscht, ist der Beruf der nationalsozialistischen deutschen Schwester. Immer weniger ist die blaue und braune Tracht der Schwester aus dem Straßenbild der deutschen Städte und Dörfer wegzudenken. Bestanden bisher zwei nationalsozialistische Schwesternschaften, die braunen und blauen Schwestern, so sind sie jetzt im Auftrag des Führers zum NS-Reichsbund deutscher Schwestern vereinigt.

Dem Beruf der Schwester haftet teilweise noch die Vorstellung der Lebensverneinung, der Entzuegung an, die längst der Vergangenheit angehört. Der Schwesternberuf ist nicht ein Beruf für jedes Mädchen, denn für diesen Beruf sind bestimmte Voraussetzungen körperlicher, charakterlicher und weltanschaulicher Art erforderlich und dazu ist vor allem eine große Liebe zu dem immerhin nicht leichten Beruf nötig.

Schwester sein heißt, am Reichtum des Lebens teilzunehmen, einem Reichtum, der nicht aus irgendwelchen eingebildeten Illusionen besteht, sondern in dem Glück, das ein Mensch durch sein Wirken schafft.

Der Schwesternberuf ist ein Beruf voll Verantwortung, die aber erst dem Menschen das beglückende Gefühl gibt, nicht einer in einer zahllosen Menge zu sein, der die Verantwortung für sein Tun einem anderen überläßt, sondern auf sich selbst gestellt, aktiv an der Gestaltung des neuen Weltbildes mitzuschaffen. Erfolgt die Ausbildung der nationalsozialistischen Schwester auch im Krankenhaus, so ist sie doch nicht nur Krankenschwester, sondern sie hat die Möglichkeit, nach dem Abschluß ihrer Ausbildung sich für eine bestimmte Aufgabe zu spezialisieren, für die sie besonderes Interesse hat.

Was die Frau für den Beruf als Schwester besonders befähigt, das ist die natürliche mütterliche Veranlagung, die jeder Frau eigen ist. Der Schwesternberuf, der durch den Nationalsozialismus eine neue Bedeutung und einen neuen Sinn erlangt hat, ist das reichste und schönste Betätigungsfeld für ein Mädchen. Denn für das Wirken und Schaffen einer Frau gibt es in unserem deutschen Sprachgebrauch keine schönere Bezeichnung als die beiden Worte „Mutter“ und „Schwester“. Es ist heute



nicht so, daß das eine das andere ausschließt, denn das junge Mädchen, das sich heute für den Beruf der Schwester entscheidet, ist nicht etwa verpflichtet, ihr ganzes Leben lang diesen Beruf auszuüben, sondern sie soll ihrer natürlichen Bestimmung als Frau und Mutter nicht entzogen werden. Es wird nur als selbstverständlich erwartet, daß sie nach ihrer Ausbildung, die mit Mitteln der Gemeinschaft erfolgt, auch eine Anzahl von Jahren für diese Gemeinschaft tätig ist.

Kriegsnotrecht und Mieterschutz

Durch das Kriegsnotrecht ist der Mieterschutz auch auf Untermieterverhältnisse teilweise ausgedehnt worden, bei möblierten Zimmern aber unter der Voraussetzung, daß der Untermieter darin mit seiner Familie eine selbständige Wirtschaft oder Haushaltung führt. Änderungen des Familienstandes können von Bedeutung sein. Die „Deutsche Justiz“ veröffentlicht zu dieser Frage eine beachtliche Entscheidung des Landgerichtes Berlin. Das Amtsgericht hatte eine Soldatenfrau zur Räumung des möblierten Zimmers mit Küchenbenutzung verurteilt, weil sie nach dem Tode ihres Ehemannes nicht mehr darin mit Familie eine selbständige Wirtschaft führe. Das Landgericht hat diese Entscheidung aufgehoben.

An und für sich entsprechen das Urteil des Amtsgerichtes dem geschriebenen Recht, so heißt es in der Entscheidung des Landgerichtes, über diesem geschriebenen Recht aber ständen die Grundsätze der völligen Lebensordnung und das gesunde Volksempfinden. Nach den höheren Gesetzen der Gemeinschaft sei es nicht angängig, die Soldatenwitwe einem anderen Alleingeblienen gleichzustellen. Es entspreche nicht dem Sinne des Kriegsnotrechtes, den Heldentod des Ehemannes als ein Ereignis anzusehen, das den Mieterschutz aufheben könne. Die Soldatenwitwe dürfe durch den Heldentod ihres Mannes mietrechtlich keineswegs schlechter gestellt werden. Die Soldatenwitwe behalte deshalb ihren Mieterschutz.

Rationen im wesentlichen unverändert

Auch in der 39. Zuteilungsperiode vom 27. Juli bis 23. August, für die jetzt die Lebensmittelkarten verteilt werden, bleiben die Rationen im wesentlichen unverändert. Nur beim Käse erfolgt, entsprechend dem jahreszeitlichen Rückgang der Milchzeugung, wieder eine Kürzung um 62,5 Gramm. Die Abgabe der verbleibenden 125 Gramm Käse erfolgt nur auf zwei Einzelabschnitte von je 62,5 Gramm. Daneben werden wie bisher 125 Gramm Quart abgegeben. Es bleibt vorbehalten, die bisherige Käferation auch noch für die neue Zuteilungsperiode beizubehalten, falls besonders günstige Witterungsverhältnisse zu einer erhöhten Milchzeugung führen und damit eine höhere Käseherstellung zulassen. Da die Reichsstarke für Marmelade, die Reichszucker und die Reichs-

eierkarte ihre Gültigkeit verlieren, werden neue Karten ausgegeben, die wieder für vier Zuteilungsperioden gelten.

Das Verbot der Herstellung von Abrechnungsbogen für Lebensmittelkarten ist aufgehoben worden. Neben dem Abrechnungsbogen für Fleischmarken können auch zum Aufleben der übrigen Lebensmittelmarken wieder Sammelbogen hergestellt werden. Diese Regelung ist besonders für den Handel von Bedeutung.

Weiter wird in dem Erlaß des Reichsernährungsministers der Wunsch ausgesprochen, daß die Ernährungsämter bei örtlichen Regelungen über die Form verknappter Waren usw. auch die Berufsvertretungen einschalten und deren praktischen Erfahrungen nutzbar machen.

Gebiete des Yugauer von einem Jäger beim Wildern festgenommen und dem Amtsgericht Liezen eingeliefert.

GSTATTERBODEN

Vom Buchstein tödlich abgestürzt. Kürzlich stürzte die aus Amstetten stammende 16jährige Maria Kirchbichler, die in Begleitung eines jungen Bergsteigers die Südoitwand des Großen Buchsteins durchstieg, infolge Ausbrechens eines Griffes etwa 150 Meter tief ab und war sofort tot.

ST. GALLEN

Todesfall. Montag den 13. ds. verschied nach kurzem Leiden Frau Marie Leitgeb, Schuldirektorwitwe, im 76. Lebensjahre.

WEYER A. D. ENNS

Auszeichnung. SS-Unterscharführer Hans Samertinger wurde mit dem Eisernen

Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Todesfall. Am 12. ds. starb im Waidhofner Krankenhaus Frä. Maria Elisabeth Dunkl, Hausgehilfin aus Unterlaussa 53, im Alter von 19 Jahren.

STADT AMSTETTEN

Eine Freilichtbühne in Amstetten. Der Amstettner Stadtpark hat nunmehr eine Freilichtbühne erhalten, die am Sonntag im Rahmen der 80-Jahr-Feier der Sängerschaft der Kreisstadt Amstetten ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Feiertätte auf grüner Wiese ist umfäumt von mächtigen Föhrengruppen und hat durch den Buchenbestand an der Stirnseite eine hervorragende Akustik.

MAUER-ÖHLING

40 Jahre Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling. Am 2. Juli jährte sich zum 40. Male der Tag, an dem die Heil- und Pflegeanstalt

Mauer-Öhling ihrer Bestimmung — Pflege und Betreuung geisteskranker Personen — übergeben worden ist.

Goldene Hochzeit. Am Sonntag den 5. Juli feierte in Mauer bei Amstetten der Reichsbahner i. R. Herr Huber mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

ST. PETER IN DER AU

Von unserem Zeller-Musealzimmer. Da nun wieder die Ferienzeit beginnt und vielleicht so mancher für Musik Begeisterte oder selbst ausübende Musiker den kleinen Marktort Sankt Peter i. d. Au durchwandert, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Zeller-Musealzimmer, das interessanten Nachlaß des Komponisten in sich birgt und sich im Geburtshause Zellers (Gerichtsgebäude, Nr. 40) befindet, nach einer wegen nötiger Erneuerungsarbeiten erfolgten mehrwöchigen Schließung schon in aller nächster Zeit wieder geöffnet und für die allgemeine Besichtigung zugänglich ist.

Vom Kino. In der schönen Programmfolge unseres Lichtspieltheaters sei insbesondere der reizende Film „Brüderlein fein“ hervorgehoben, der am Samstag den 25. und Sonntag den 26. ds. abrollt und uns das alte Wien in der Biedermeierzeit vor Augen führt.

Todesfall. Im Kreisaltersheim St. Peter starb am 12. ds. der Landarbeiter Johann Wimmer an Jungentrebs und allgemeiner Entkräftung im 85. Lebensjahre.

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Selbentod. Am 21. Juni fiel in den Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk der Kradschütze Johann Hatzelhofer, Bindermeistersohn aus St. Michael, im 30. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Todesfall. Ganz unerwartet starb am Dienstag den 30. v. M. der Sohn vom Hinterberggut Nr. 17 Franz Kern im 16. Lebensjahre. Um den Verstorbenen trauern neben den schwer betroffenen Eltern seine zehn Geschwister.

Geburt. Den Eheleuten Hirtenlehner, Erl Nr. 52, wurde ein Mädchen geboren, das den Namen Theresia erhielt.

ALLHARTSBERG

Beförderungen. An der Ostfront wurden befördert der Obergefreite Alois Oberleitner, Kröllendorf 24, zum Unteroffizier, die Gefreiten Stefan Heindl aus Burgstall und Stefan Schnabl von Weiggrub zu Obergefreiten. Soldat Leopold Kromosch von Stingenbichl wurde zum Gefreiten befördert. Wir gratulieren.

Verwundet wurden an der Ostfront der Unteroffizier Franz Braunschöfer aus Kröllendorf und Soldat Johann Ligner aus Rotte Rühberg. Beiden, die sich derzeit in einem Feldlazarett befinden, wünschen wir baldige Genesung!

Vom NS-Reichskriegerbund. Das Preischießen, das durch die Kriegerbundkameradschaft Allhartsberg veranstaltet wurde und bis anfangs August jeden Sonntag nachmittags stattfindet, hat einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Sonntag den 12. ds. trafen sich auf Einladung des Kameradschaftsführers Joh. Hinterberger sämtliche Urlauber auf unserer Schießstätte. Anwesend waren Oberfeldwebel Karl Hellacker, Feldwebel Joh. Anderle, Unteroffizier Hans Pilz, Gefreiter Hans Hinterberger sowie die Schützen Michael Haider, Franz Hoffschweiger und Karl Schnabl, von welchen jeder seine Fertigkeit und Können im Schießen zeigte. Den ersten Preis erzielte am vergangenen Sonntag Feldwebel Hans Kosak mit 58 Ringen bei fünf Schuß.

Bauernsprechtag. Der Sprechtag des Ortsbauernführers Heigl, welcher am Sonntag den 12. ds. im Gasthaus Kappl abgehalten wurde, war wieder gut besucht. Nach Verlautbarung der Dienstaufsicht durch den Ortsbauernführer wurden über Ablieferung des Brotgetreides, Maßberechtigungsscheine, Stutentörung, Landwirtschaftslehre, Pflegefinder zur Landwirtschaftsaufführungen gegeben. Hierauf gab Bürgermeister J. Wieser bekannt, daß heuer der Viehmarkt, der bisher immer am 22. Juli (Magdalena) abgehalten wurde, nicht abgehalten wird und legte die Gründe hierfür dar. Anschließend sprach der Betriebsleiter der Obstverwertung Kröllendorf, Verw. Alois Bruckschweiger, über die Ablieferung von Obst und Gemüse und trat energig gegen Gerüchte auf, die das gute Einvernehmen zwischen der Genossenschaft und den Bauern zu beeinträchtigen würden.

Fahradunfall. Während der Fahrt über den Schmiedberg auf der Straße Kröllendorf-Hiesbach stürzte am 13. ds. der 17jährige Wilhelm Langenreiter aus Höllgraben infolge eines Gabelbruches vom Fahrrad und verletzte sich so erheblich, daß er mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verleger, Hauptgeschäftsführer und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stumm, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stumm. Dargestellt durch die Kreisbibliothek Nr. 3.

sind überzeugt, daß der Empfang beim Gauleiter den braven Führerinnen in dauernder Erinnerung bleiben wird. Es ist aber auch eine Auszeichnung für die Jungmädelschaft und den BDM, daß ihre Leistungen von höchster Stelle so anerkannt worden sind. Diese Auszeichnung soll alle von neuem zu höchster Leistung anspornen, sowohl die Führerinnen wie auch die Mädel.

Monatsappell. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP in Götting, Pg. Hans Zettl, hatte für Sonntag den 12. Juli alle engeren Mitarbeiter zu sich gerufen, um wichtige Mitteilungen zu machen und den allmonatlichen Bericht der Zellen- und Blockleiter entgegenzunehmen. An der Hand der Einläufe wurden alle aktuellen Fragen durchbesprochen. Das Ergebnis der Spinnstoffsammlung war recht befriedigend. Der Ortsgruppenleiter dankte allen Mitarbeitern für die tatkräftige Unterstützung. Sodann sprach Organisationsleiter Pg. A. P. L. Dauer zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Vorkämpfers für ein geeinigtes Deutschland, Georg Ritter von Schönerer. Der Vortrag hat bei allen Zuhörern größtes Interesse gefunden. Pg. A. P. L. Dauer zeichnete mit fesselnden Worten das Lebensbild des großen Deutschen, des Führers der alldeutschen Bewegung in Österreich, des Freundes eines starken Bauernstandes und des fanatischen Kämpfers gegen die Geldmacht des Judentums. Sein unbedingter Glaube an Großdeutschland ist durch Adolf Hitler in Erfüllung gegangen. Deutschland ist erwacht, mit ihm Schönerer unsterblich geworden. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer fand der Appell seinen Abschluß.

Spinnstoffsammlung. Wie erwartet, hat die Spinnstoffsammlung einen reichen Erfolg gezeitigt. Die Gebefreudigkeit der Göttinger Bevölkerung und ihr volles Verständnis für die große Zeit hat wieder reiche Früchte getragen. Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedene Spinnstoffe wanderten, angeregt durch die gute Vorarbeit der Block- und Zellenleiter, in die Sammelstelle, die im Gasthause Kirchberger eingerichtet worden war. Die Heimatfront steht fester denn je. Der Sieg kann nur unser sein!

Schulschluß. Samstag den 11. Juli gingen die Kinder in Festkleidung zur Schule. Sie waren sich der Bedeutung dieses Tages bewußt, denn für ihre Jahresarbeit in der Schule erhielten sie die angemessene Belohnung. Die Erzieherin der Volksschule und Hauptschule sprach zu den Kindern über die Bedeutung der großen Zeit, über die Pflichten der Schuljugend für Führer und Reich und über den starken Willen, der alles Hemmende und Ungezunde aus dem Wege zu räumen hat. Ein arbeitsreiches Schuljahr ist zu Ende gegangen. Es war für die Erzieherin und die Schuljugend nicht immer leicht, die herandrängenden Arbeiten voll auf zu bewältigen. Wir leben ja im Kriege und da müssen oft die schulischen Belange zeitweise in den Hintergrund treten. Und trotzdem ist das gestellte Arbeitsziel im großen und ganzen erreicht worden. Heuer zum erstenmal sind die Jungen und Mädel aus der 4. Hauptschulklasse ins Leben gegangen. Durch die Reife dieser Kinder bedingt, war der Abschied aus der Schule besonders zu Herzen gehend. Die Erzieherin der Hauptschule kann auf die Erfolge gerade in dieser Klasse stolz sein. Brave deutsche Menschen übernimmt die Volksgemeinschaft mit diesen Jungen und Mädeln, und wir sind überzeugt, daß alle mit dem einen Gedanken ins Leben gegangen sind, alles und jederzeit für das große Deutsche Reich mit seinem herrlichen Führer zu geben. Gegen Mittag fanden sich die Erzieher und Erzieherinnen zu einigen gemütlichen Stunden im Gasthause Stöger zusammen. Große Freude löste das Erscheinen des Bürgermeisters von Götting Pg. Doktor Stepan aus. Das Schicksal hat es auch gefügt, daß der schon über drei Jahre eingetretene Lehrer an der Volksschule Pg. Priller in der Mitte seiner Kameraden weilen konnte. Man schnell vergingen die frohen Stunden. Es wird wohl manche Volksgenossen und Volksgenossinnen geben, die gerade jetzt die Lehrerschaft um die freie Zeit beneiden. Diese gehören zu jenen Unbelehrbaren und Unverständigen, die nicht wissen wollen, daß die deutsche Erzieherin, wenn auch die Schultore auf Wochen geschlossen worden sind, überall dort, wo sie eingesetzt, freudig Dienst tut. Und dafür ist gesorgt, daß der Einsatz der Erzieherin auch während der sogenannten Ferien eingehalten wird. Es gibt aber auch Menschen, die die Arbeit der Erzieherin voll auf zu würdigen wissen, zu denen gehört vor allem unser Bürgermeister Dr. Stepan.

Trauerung. Der Obergefreite Franz Puh, im Zivilberuf Fräser, und die Hausgehilfin Anna Siegl haben am 24. Juni vor dem hiesigen Standesamt den Bund fürs Leben geschlossen.

Todesfall. Wie wir bereits in unserer letzten Folge berichteten, ist am 6. ds. der Glasermeister und Hausbesitzer Herr Anton Käfer gestorben. Viele Volksgenossen und Volksgenossinnen gaben dem Toten das Geleit. Anton Käfer war langjähriges Mitglied der Freiw. Feuerwehr in Götting. Der Wehrführer der Freiw. Feuerwehr Pg. Franz Längauer und viele Kameraden erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

HIEFLAU

Wilderer vom Jäger überrascht. Der 21jährige Albert Huber aus Radmer wurde im



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Die neuen Bestimmungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1942/43

Totale Ablieferungspflicht und verschärfte Durchführung

Am 1. Juli 1942 begann das neue Getreidewirtschaftsjahr. Zu diesem Zeitpunkt tritt wie alljährlich neben den Bestimmungen zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfes und zur Regelung der Getreidepreise für das Wirtschaftsjahr 1942/43 die Jahresanordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft in Kraft, die diesmal neben der Verlängerung der bewährten grundsätzlichen Bestimmungen aus den Notwendigkeiten der Versorgungslage eine Reihe von Neuerungen bringt. Dank der pflichtbewußten Haltung der Landwirtschaft ist auch in diesem Jahre trotz der ungünstigen Verhältnisse der Anschlag auf die neue Ernte gesichert. Um nicht weniger als 800.000 Tonnen Brotgetreide sind die Ablieferungserwartungen von der Landwirtschaft übertraffen worden.

Die neue Jahresanordnung sieht die restlose Ablieferungspflicht für Roggen und Weizen, Wintergerste und Sommergerste sowie Gemenge von Gerste mit anderen Getreidearten vor. Ausgenommen von der Ablieferungspflicht sind lediglich die Mengen, die zum eigenen Bedarf für Zwecke der menschlichen Ernährung laut der Reichsmahl- und Brotartverordnung sowie für Zwecke der Tierfütterung sind oder für die eine Ausnahmeerlaubnis erteilt worden ist. Das Ausfortieren von Roggen und Weizen sowie die Abtrennung von Hintertorn, der sonstigen Abfallgetreide beim Dreschen oder durch besondere Bearbeitung zu Futterzwecken ist unterlagt. Roggen, Weizen, Gerste und Gemenge von Gerste mit anderen Getreidearten sowie Erzeugnisse daraus (mit Ausnahme von Schälkleie) dürfen nur unter bestimmten Voraussetzungen zu Futterzwecken verarbeitet, verwendet oder zu den für Futterzwecke maßgebenden Bestimmungen in den Verkehr gebracht werden. In jedem Falle bedarf es hierzu einer besonderen Freigabebescheinigung der zuständigen Kreisbauernschaft. Selbstverständlich gilt auch das Verfüterungsverbot, das entsprechend erweitert und hinsichtlich der Strafbestimmungen verschärft worden ist. Um die infolge der Auswinterungsschäden entstandenen Fehlmengen bei Roggen und Weizen auszugleichen, werden Winter- und Sommergerste ebenfalls der restlosen Ablieferungspflicht und dem Verfüterungsverbot unterworfen. Die Gerste wird vor allem zur Beimischung bei der Brotherstellung herangezogen werden. In welchem Umfange dies geschieht, wird von dem Ausfall der Brotgetreideernten abhängen. Um dem Erzeuger die notwendige Futtergrundlage zu sichern, ist vorgeesehen, daß er für die abgelieferte Gerste die bei der Vermahlung anfallende Gerstenkleie zurückerhält. Außerdem werden für die Schweinefütterung bestimmte Mengen an Gerste und anderem für Futterzwecke geeignetem Getreide bereitgestellt. An die Stelle des Mühlenkontingentes tritt für die Dauer der öffentlichen Bewirtschaftung ein Verarbeitungsauftrag der Hauptvereinigung. Zum Zwecke des gebietsmäßigen Ausgleiches kann je nach der Versorgung eine Verlagerung der Verarbeitungsaufträge in bestimmtem Umfange angeordnet werden. Bis zu einer anderweitigen Regelung gelten die bisherigen Kontingente als Verarbeitungsauftrag. Die Verarbeitung in den Mühlen darf nur im Rahmen des jeweils gültigen Verarbeitungsauftrages erfolgen. Die Umarbeitung von Getreide darf nach der neuen Anordnung nur in den gewerblichen Mühlen vorgenommen werden. Unterjagt ist jede Verarbeitung von Getreide durch Selbstversorger auf eigenen Schrotmühlen. Die Bestimmung erstreckt sich jetzt auf sämtliches Getreide, also nicht nur wie bisher auf Brotgetreide. Die Anlieferung oder Entgegennahme von Roggen, Weizen, Gerste oder Menggetreide einschließlich verdobornem Getreide und Hintertorn zur Herstellung von Futterschrot ist nur mit schriftlicher Freigabebescheinigung zulässig. Jede Neuaufstellung einer Schrotmühle ist unterjagt. Ausnahmen können nur mit besonderer Erlaubnis des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes bewilligt werden, z. B. in solchen Gebieten, in denen sich in größerem Umkreise keine Mühlen befinden. Das Vermischen von Roggen, Weizen oder Menggetreide mit anderem Getreide oder mit Futtermitteln ist ebenfalls unterjagt.

Zur die Ostarbeiter (Zivilrussen), d. s. diejenigen Arbeitskräfte nichtdeutscher Volkszugehörigkeit, die im Reichskommissariat Ukraine, im Generalkommissariat Weißruthenien oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an die früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfasst und nach der Befehung durch die Wehrmacht in das Deutsche Reich einschließlich des Protektorates Böhmen und Mähren gebracht und hier eingeleitet werden, sind gesonderte lohn- und arbeitsrechtliche Bestimmungen erlassen worden.

Mitteilungen

Aussetzung von Erbhof- und Entschuldungsverfahren bei Kriegsteilnehmern. Für die Aussetzung von Erbhof- und Entschuldungsverfahren in Fällen, wo der Eigentümer oder der Anerbe Kriegsteilnehmer ist, hat der Reichsjustizminister in einer allgemeinen Verfügung Richtlinien aufgestellt, die in der neuen Folge der Zeitschrift für Bauern- und Bodenrecht „Recht des Reichsnährstandes“ zum Abdruck gelangen. Die Verfügung geht von den Vorschriften auf dem Gebiete des bürgerlichen Streitverfahrens aus, nach denen das Ruhen des Verfahrens aus Anlaß des Krieges gesetzlich geregelt ist. Nach Artikel 3, Absatz 3, kann das Gericht insbesondere auf Antrag oder von Amts wegen das Ruhen des Verfahrens anordnen, wenn es nach den Umständen des Einzelfalles der Auffassung ist, daß eine Partei durch ihren Kriegseinsatz an der sachgemäßen Führung des Rechtsstreites verhindert ist. „Diese Vorschriften“, so heißt es in der allgemeinen Verfügung des Reichsjustizministers vom 1. Juni 1942 weiter, „finden auf Erbhof- und Schuldenregelungsverfahren zwar nicht ausdrücklich Anwendung. Die ihnen zugrundeliegenden gesetzmäßigen Erwägungen können und müssen jedoch, wie dies bereits in der Praxis allgemein anerkannt ist, auch hier richtungsgewandelt sein. Ihnen kommt hier sogar besondere Bedeutung zu, weil die Entscheidungen der Anerbenbehörden und Entschuldungsämter vielfach über die Person des einzelnen hinaus in die Verhältnisse der ganzen Sippe eingreifen und weil ferner vor allem die Bewahrung im Kriegseinsatz die Entscheidung maßgebend beeinflussen kann.“ Bei der Entscheidung über die Bauernfähigkeit oder Entschuldungswürdigkeit ist insbesondere zu prüfen, ob frühere Mängel nicht durch eine derartige Bewahrung ausgeglichen seien oder noch ausgeglichen werden können und ob die im Kriegseinsatz gereifte Persönlichkeit nicht doch die Gewähr für eine ordnungsgemäße Wirtschaft bieten wird. Wenn nicht der Eigentümer selbst, sondern der Anerbe im Felde steht, sei zu beachten, daß der Hof in Friedenszeiten unter Umständen durch ein Eingreifen des Anerben, insbesondere durch den Abschluß eines Übergabevertrages, der Sippe erhalten werden könne. Es bedürfe deshalb stets einer sorgfältigen Prüfung, ob nicht aus diesen oder ähnlichen Gründen der Ausspruch der Bauernunfähigkeit zurückzustellen sei. Die Verfügung schließt mit der Anweisung, es sei immer zu beachten, daß die kämpfende Front in ihrer Einsatzfähigkeit nicht beeinträchtigt werden dürfe.

Die Ablieferung der Schafwolle in den Alpen- und Donau-Reichsgauen. Der Reichsbeauftragte für Wolle und der Beauftragte des Reichsnährstandes für inländische Wolle haben im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 158 vom 9. Juli 1942 eine Verordnung über die Ablieferung inländischer Schafwolle in den Alpen- und Donau-Reichsgauen vom 2. Juli 1942 erlassen. Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird durch sie angeordnet, daß Schafhalter mit einem Bestand von 25 Tieren und mehr die anfallenden Schurwollmengen an die Wollannahmestellen der Reichswollverwertung G. m. b. H. und bei Mengen über 100 Kilogramm bei der Abteilung Süd der Reichswollverwertung G. m. b. H. in Neu-Ulm abzuliefern haben. Den Schafhaltern wird bei Ablieferung der in ihrem Betrieb erzeugten Wolle ein Bezugsrecht zum Erwerb von Stridgarn nach Maßgabe der Anordnung über den Erwerb von Stridgarn gegen abgelieferte inländische Schafwolle vom 24. Mai 1940 gewährt. Schafhalter mit einem Bestand von weniger als 25 Tieren haben je Tier und Jahr 1,5 Kilogramm Schweißwolle oder 1 Kilogramm Wolle, die auf dem Rücken gewaschen ist (Rückenwolle), an die Wollannahmestellen der Reichswollverwertung G. m. b. H. abzuliefern. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Anordnung werden mit Ordnungsstrafen geahndet. Die Anordnung trat am 7. Tage nach

der Verkündung in den Reichsgauen Wien, Kärnten, Niederdonau, Oberdonau, Salzburg, Steiermark und Tirol in Kraft. Gleichzeitig trat die Anordnung über die Lohnverarbeitung von inländischer Schafwolle in den Reichsgauen der Ostmark vom 24. Mai 1940 außer Kraft.

Die Erleichterungen für Kraftfahrzeuge in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Wie der Reichsverkehrsminister im Reichsverkehrsblatt B Nr. 16 vom 11. Juli 1942 mitteilt, gelten die Erleichterungen für Kraftfahrzeuge und für deren Fahrer, die abweichend von den Bestimmungen der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung zugestanden worden sind, wenn es sich um Fahrzeuge in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben handelt, auch dann, wenn diese Fahrzeuge Fahrten ausführen, die über die landwirtschaftliche Gemartung hinaus (z. B. in Städte) führen, oder wenn sie Güter befördern, die nicht Erzeugnisse oder Bedarfsgüter des Betriebes im engeren Sinne sind (also dürfen z. B. auch Baustoffe für Wohngebäude befördert werden). Beim Einlaß für gewerbliche Zwecke fallen grundsätzlich diese Erleichterungen weg. Für die Dauer des Krieges hat jedoch der Reichsverkehrsminister genehmigt, daß die zulassungsrechtlichen Erleichterungen solange gewährt werden können, als der Einlaß der Fahrer und Fahrzeuge überwiegend in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben erfolgt.

Steckbrief des Kartoffelkäfers

MERKMALE

KÖRPER IST OVAL
AUF GELBEN
FLÜGELDECKEN
SCHWARZE
STREIFEN

MERKMALE

LARVE IST ROTORANGE. NUR KOPF UND
WÄRZCHEN AN DER SEITE SIND SCHWARZ

MELDE FUNDE SOFORT DER ZUSTÄNDIGEN POLIZEIBEHÖRDE!

Herausgeber: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Auf die Krautfäule der Kartoffeln achten! Die Sommerwaden sind durch eine feuchtwarme Witterung gekennzeichnet, was zu einer Krautfäule der Kartoffeln führen kann, die sich oft geradezu verheerend über die Kartoffelfelder ausbreitet, wenn man nicht rechtzeitig darauf achtet. Das Kraut bekommt zunächst dunkle Flecken und stirbt bei stärkerem Befall frühzeitig ab. Auch auf die Knollen kann die Krankheit übergehen und zum Faulen der neuen Knollen führen. Besonders gefährdet sind frühe und mittelfrühe Sorten. Sobald sich ein leichter Befall zeigt, muß sofort mit einem bis zwei Prozentigem Kupferalkali gespritzt werden. Als Spritzgeräte werden am zweckmäßigsten Rücken-sprizen eingesetzt. Je Hektar werden 800 Liter Spritzbrühe, d. h. 8 bis 16 Kilogramm Kupferalkali, benötigt.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

- vom 20. bis 25. Juli 1942 (regelmäßig 6.50 Uhr)
- Montag den 20. Juli:** Das Leistungsvolk am Bienenstand und der Standbegeher (Fritz Schwab).
 - Dienstag den 21. Juli:** Die Stadtfrau und der Arbeitseinsatz auf dem Lande (Eva Maria Gröbner).
 - Mittwoch den 22. Juli:** Rotklee- und Luzerne-samenerzeugung (Dr. Markus Brandl).
 - Donnerstag den 23. Juli:** Der Anbau von Winterzwischenerfrüchten (Ing. Paul Wuinovic).
 - Freitag den 24. Juli:** Die Behandlung des vorläufig anerkannten Saatgutes (Dr. Markus Brandl).
 - Samstag den 25. Juli:** Wo findet das Landvolk sein Recht? 13. Die Landesbauernschaft im Ständesaufsichtsverfahren (Dr. Kurt Meyer in der Strohh).

Der Lohnstopp in der Landwirtschaft

Von Ing. Walter Nejeschleb, Landwirtschaftsrat

In letzter Zeit sind bei den Reichstreuhändern der Arbeit wiederholt Anzeigen darüber eingelaufen, daß Betriebsführer die bestehenden Lohnbedingungen nicht einhalten und eigenmächtig ohne jede Genehmigung durch den Reichstreuhänder der Arbeit Lohnverhöhungen vorgenommen haben. Die Reichstreuhänder der Arbeit waren gezwungen, solche Betriebsführer in Strafe zu nehmen und obendrein zu verfügen, daß die Lohnbedingungen auf jenes Maß gebracht werden, das durch die betreffenden Lohnvorschriften bestimmt bzw. durch den Lohnstopp geregelt ist. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, dann keine Ordnungsstrafe zu verhängen, wenn ein Betriebsführer, also Bauer oder Landwirt, der vor dem 30. Juni 1942 entgegen geltenden Vorschriften die Löhne oder Gehalte erhöht oder sonstige Zuwendungen ausgeteilt hat, vor einer Anzeige oder einer eingeleiteten Untersuchung und ohne unmittelbare Gefahr der Entbedung diese Erhöhung dem zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit bis spätestens 15. September 1942 mitteilt oder von sich aus die erhöhten Entgelte oder sonstigen Zuwendungen bis zu diesem Tage wieder auf den vorgeschriebenen Stand zurückführt. Damit wird noch einmal den Betriebsführern Gelegenheit gegeben, begangene Fehler in der Lohngestaltung straflos wiedergutmachen. Nach dem 15. September 1942 wird jedoch jeder Verstoß gegen den Lohnstopp mit sehr fühlbaren Strafen geahndet werden. Im übrigen weist der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz darauf hin, daß nach den Vorschriften über den Lohnstopp — abgesehen von den sich zwingend aus Gesetz, Tarifordnung, genehmigten Betriebsordnungen oder Anordnungen des Reichstreuhänders der Arbeit ergebenden Verbesserungen — grundsätzlich jede nach dem 15. September 1942 erfolgte Erhöhung der Löhne, Gehalte oder sonstigen laufenden Zuwendungen sowie die Ausschüttung einmaliger Zuwendungen der vorherigen Zustimmung durch den Reichstreuhänder der Arbeit bedarf.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Wien-Niederdonau in Wien, 1., Schubertgasse 6, hat darauf aufmerksam gemacht, daß auch in der Landwirtschaft diese vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz erlassene Verfügung von Bauern und Landwirten eingehend beachtet wird.

Die Löhne für die deutschen Landarbeiter werden durch die „Tarifordnung für die Landwirtschaft im Gebiete der Landesbauernschaft Donauland“ und die dazu ergangenen Anordnungen geregelt. Von besonderer Wichtigkeit erscheint jedoch die Frage der Entlohnung der Wanderarbeiter und der ausländischen Arbeitskräfte. Die Löhne der Wanderarbeiter, also der inländischen als auch der ausländischen, z. B. der slawatischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter, sind durch die „Tarifordnung für Wanderarbeiter im Wirtschaftsgebiet der Ostmark“ und die hierzu in Kraft gesetzte Anordnung beziehungsweise Ergänzung bestimmt. Die Löhne der in Weinbaubetrieben in den Wirtschaftsgemeinschaften Wien-Niederdonau beschäftigten Wein-gartenarbeiter sind durch die „Tarifordnung für die Weinbaubetriebe“ geordnet. Die „Tarifordnung für die in Privatwäldungen beschäftigten Waldarbeiter und Waldarbeiterinnen“ regelt die Lohnbedingungen für die in Privatwäldungen beschäftigten Arbeitskräfte. Die polnischen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sind ausschließlich nach den Lohnbestimmungen der Reichsarbeitsordnung und der hierzu ergangenen Ergänzung zu entlohnen. Diese „Reichsarbeitsordnung für polnische landwirtschaftliche Arbeitskräfte“ findet mit Wirkung vom 1. März 1942 Anwendung auch auf alle nicht volksdeutschen und nichtpolnischen Arbeitskräfte aus den Gebieten des Generalgouvernements einschließlich Distrikt Lemberg, dem Bezirk Bialystok und den eingegliederten Ostgebieten. Die nach der Reichsarbeitsordnung zu entlohnenden Arbeitskräfte sind nicht sozialausgleichsabgabepflichtig. Dazu wurde noch folgende Ausnahmeregelung in Kraft gesetzt: Bis zum 31. Dezember 1942 können landwirtschaftliche nicht volksdeutsche und nicht polnische Arbeitskräfte zu den Arbeitsbedingungen vergleichbarer deutscher Gefolgschaftsmitglieder auch weiterhin im Reich beschäftigt werden, wenn sie bereits vor dem 1. März 1942 im Reich eingesetzt worden sind. Während dieser Zeit, d. h. bis zum 31. Dezember 1942, sind diese Arbeitskräfte von der Sozialausgleichsabgabepflicht frei. Eine Verpflichtung des Betriebsführers, diese Arbeitskräfte wie vergleichbare deutsche Arbeitskräfte zu entlohnen, besteht nicht. Nach dem 1. März 1942 ins Reich vermittelte nichtvolksdeutsche und nichtpolnische Arbeitskräfte also d. i. Ukrainer, Soralen, Slowaken u. a. aus den vorerwähnten Gebieten dürfen nur zu den Bedingungen innerhalb des Deutschen Reiches beschäftigt werden, die für die polnischen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte gelten, d. h. sie sind nach der Reichsarbeitsordnung für polnische landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu entlohnen. Überschreitungen oder eigenmächtige Lohnerhöhungen, Zulagen usw. sind genehmigungspflichtig.

Ämtliche Mitteilungen

Meldepflicht von Feinseife alter Art

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17 gibt mit Geltung für die Reichsgaue Wien, Nieder- und Oberdonau folgendes bekannt:

Zufolge Anordnung Nr. 34 vom 1. Juli 1942 der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung über Meldepflicht von Feinseife alter Art haben alle Verkaufsstellen und Lieferstellen, die gewerbsmäßig bezugsbeschränkte Seifenherstellung und Waschmittel sowie Waschmittel aller Art in den Verkehr bringen, ihren am 30. Juni

1942 vorhandenen Bestand an Feinseife alter Art bis zum 15. Juli 1942 ihrem zuständigen Wirtschaftsamt zu melden. Zum Bestand sind diejenigen Mengen hinzuzunehmen, über welche dem Meldepflichtigen ein Sammel- bzw. Großbezugschein bereits ausgestellt, die Ware aber noch nicht geliefert ist. Die Meldung ist in zwei Stücken abzugeben.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung sind strafbar auf Grund der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der neuen Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. 1, S. 734).

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ausgabe neuer Petroleumbezugsnachweise

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17 gibt mit Wirksamkeit für die Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau bekannt:

Die bisherigen Bezugsberechtigungs-nachweise der Kundenliste 1: L, Q, R, S (weiße Karten) und die bisher noch nicht eingezogenen Sonder-nachweise (gelbe Karten) verlieren mit 30. September 1942 ihre Gültigkeit.

Ab 1. Oktober 1942 treten neue Bezugsausweise (braune Karten) mit Gültigkeit bis 31. Dezember 1943 in Kraft. Die Wirtschaftsämter, in Wien das Hauptwirtschaftsamt werden von sich aus noch bekanntgeben, ab welchem Zeitpunkt und wo die Anträge durch die Verbraucher behoben werden können. Der Verbraucher hat den schwarz umrandeten Teil des Antrages vollständig auszufüllen, nicht Zutreffendes zu streichen und wird besonders auf die Erläuterungen auf der Rückseite des Antrages verwiesen. Versehen mit der Befähigung des Hauseigentümers oder Hausverwalters in

Städten bzw. des Bürgermeisters oder Gemeindevorsethers in Landgemeinden ist der Antrag bis 1. August 1942 dem Einzelhändler, in dessen Kundenliste der Verbraucher bisher eingetragen war, zu übergeben. Änderungen in der Bezugsquelle sind nicht gestattet. Nicht rechtzeitig eingebrachte oder unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Nach Eintragung in die Kundenliste des Einzelhändlers und Genehmigung durch das Wirtschaftsamt erhält der Verbraucher zeitgerecht vor dem 1. Oktober 1942 den neuen Bezugsausweis. Die Höchstmengen, welche auf die Bezugsausweise bezogen werden können, werden so wie bisher für ein Vierteljahr voraus bekanntgegeben.

Neben den Bezugsausweisen gelten in Hinblick nur die Berechtigungs-scheine der Reichsstelle für Mineralöl, welche die Wirtschaftsämter und gewerblichen Organisationen ausgeben. Die Gültigkeit der einzelnen Serien dieser Berechtigungs-scheine wird fallweise in der Tagespresse verlautbart.

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag den 19. Juli: Dr. Altenecker.

Lebensmittelkartenausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt:

Am 20. Juli von 8 bis 12 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für die Bewohner folgender Straßen: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Pfrechtgasse, Schöpfelstraße, Podkneinerstraße, Zelintagasse, Duritzgasse, Negerlegasse, Plenterstraße.

Am 20. Juli von 13 bis 18 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Ybbitzerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Pfenkergasse, Riedmüllerstraße, Ederstraße, Julius-Zug-Gasse, Söhdendorferstraße, Pestalozziggasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 21. Juli von 8 bis 12 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Weyrerstraße von Nr. 33 und Nr. 44 an, Leichgasse, Lugasse, Redtenbachstraße, Bertastraße, Minichberg, Reichenauerstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 21. Juli von 13 bis 18 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Weyrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Lederergasse, Stadtduggasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Strasse, Windspergerstraße, Reichenauerstraße bis Nr. 11, Konradsheimerstraße, Järbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahnendorf, Köffelgraben, Spittelwiese, Am Sand.

Am 22. Juli von 8 bis 12 Uhr für die Bewohner von Zell a. d. Ybbs in der Wirtschaftsstelle (Rathaus).

Am 22. Juli von 13 bis 18 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wienerstraße, Bahnhöf, Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrboden, Hinterbergstraße.

Am 23. Juli von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Schöpfweg, Adolf-Hitler-Platz, Sintergasse, Fuchslug, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Silbergasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Hörtlergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Binderergasse, Stod im Eisen, Kupferichmiedgasse, Unter der Burg.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a. Y.

FAMILIENANZEIGEN

Bei den Kämpfen im Südbahnschnitt der Ostfront hat am 10. Juni 1942

Hg. Franz Schörghuber Gefreiter in einem Infanterieregiment, Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens, Beamter der Firma Böhrler u. Co., Wg. nach einer schweren Verwundung in seinem 27. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Reich gefunden. Er war ein treuer Anhänger der Idee des Führers und gehörte schon in der Verbotszeit der SA an, die mit ihm einen treuen Kameraden verloren hat. In tiefer Trauer:

Familien Schörghuber, Hochnegger und Vener.

Zum Heldentod unseres lieben Fandi sind uns zahlreiche Beweise der Anteilnahme aus allen Bevölkerungsteilen zugekommen. Wir sagen auf diesem Wege überallhin unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Stud.-Rat Alexander Koch.

ZU VERKAUFEN

Gebrauchter Stütendreher, fahrbar, gut erhalten, mit Puffer, zu verkaufen. Rudolf Palmehofer, Maschinenhandlung, Aschbach 53. 1998

Fertel	laufend	abzugeben.
6 Wochen alt	St. 30 RM.	
7	"	35 "
8	"	40 "
9	"	45 "
10	"	50 "
Felix Müller, Landshut/Star		1479
344.		

ZU KAUFEN GESUCHT

Schöner Dauerbrandofen, klein, gut erhalten, wird dringend zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1973

EMPFEHLUNGEN

Gepflichteter Desinfektor führt rasch und gründlichst Ungezieferbelämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Partierre.

VERMISCHTES

Schellblaues Wolljäckchen auf dem Wege zwischen Sanatorium Werner - Filmbühne - Plenterstraße verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung im Sanatorium Werner. 1990

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE



aus dem Fachgeschäft **Franz Kudrnka**
Goldschmied - Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
Einkauf von Bruchgold und Silber

Wohl dem, der stillen...
Dr. Reif's Kindernährmittel




Jeder Wagen mehr - 600 000 SCHUSS für's MG!



Helft mit! Beladet auch sonn- und feiertags!
Räder müssen rollen für den Sieg!

Kleine Wunden schnell verbunden
mit **Hansaplast elastisch**

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einsmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den **KNORR-Soßenwürfel** fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

LEIPZIGER VEREIN - BARMENIA

Krankenversicherung für Beamte, Freie Berufe und Mittelstand

Vertreter: Josef Glaninger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 5

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chorodont, behelfsmäßig die Zähne - morgens und vor allem abends - mit Zahnbürste, Zahnstocher und lauwarmem Wasser reinigt, und wer mindestens einmal jährlich eine Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, tut alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

Fett Fett Fett

gehört neben Brot und Kartoffeln zu den wichtigsten Nahrungsmitteln!

braucht der Soldat an der Front, der Schaffende in der Heimat zur Erhaltung der Arbeits- und Kampfkraft!

brauchen die Kinder zu gesundem Wachstum!

Deshalb muß der Ölfruchtanbau verdoppelt werden!

Ölfrüchte bringen sechsmal soviel Fett vom Hektar wie über die Milch oder das Schwein.
1 Hektar Raps bringt 16-18 dz Ertrag.
1 dz Raps bringt 40.- RM, bei Anbauvertrag 50.- RM.
Es gibt Ölkuchen für den Stall und Öl für den Haushalt!
Für 25 kg Raps wird 1 kg Speiseöl geliefert.
Weiterhin gestaffelte Sätze.

Die Verdoppelung des Ölfruchtanbaus ist die dringendste Aufgabe, die der Krieg an das Landvolk stellt.

Erfüllt diese Pflicht gegenüber der kämpfenden Front!

Pancola-Film
seltener geworden - eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz



Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stöckschneupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Puffs, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originalabpackung zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

FILMBÜHNE Waidhofen a. d. YBBS

Freitag den 17. Juli, 8 Uhr
Samstag den 18. Juli, ¼, ¼7, ¼9 Uhr Jugendverbot!

Alles für Veronika Mit Hans Mojer, Theo Pinggen, Gretl Theimer u. a.

Sonntag den 19. Juli, ¼4, ¼7 und ¼9 Uhr
Montag den 20. Juli, ¼7 und ¼9 Uhr
Dienstag den 21. Juli, 8 Uhr

Anuschka Ein Film mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanta. Jugendverbot!

Sonntag den 19. Juli Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm./ Eintritt einheitlich 30 Rpf.

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN!

Wegen Gefolgschafts-Urlaubs
VOM 20. JULI BIS 3. AUGUST 1942 GESCHLOSSEN

Alois Pöchlhacker
Kaufhaus zum Stadtturm

Für Ihr Kind
HIPP'S KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A-D der Kist-Brotkarte
Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“
Hollenstein: Drogerie V. Lumpe

Damenkleider und Herrenanzüge
Modenhaus Schediwy